Nr. 96 / 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 6. April 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty



## Schluß mit dem Rediskontkredit

# Reichsbank zahlt 70 Millionen Dollar zurück

### An die BJZ. und die Notenbanken von England, Frankreich, Amerika — Wesentliche Zinserleichterung

## Rückkehr auf die eigene Deckungsgrundlage

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 5. April. Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen Rediskontkredites der Reichsbank von 70 Millionen Dollar ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken anläßlich der kürzlich beobachteten Bewegungen des Dollarkurses eine besondere Währungssicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken vorgeschlagen, von der Aenderung der Währungsklausel abzusehen oder die Rückzahlung des Kredites entgegenzunehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.**

In finanzpolitischen Kreisen ist die Ankündigung, daß die Reichsbank den Kredit von 70 Millionen Dollar auf den Rediskont zurückzahlen beabsichtigt, mit großer Ruhe, man kann vielleicht sagen, mit Befriedigung aufgenommen worden. Es handelt sich dabei um den Rediskont, den die Federal-Reserve-Bank, die Bank von England, die Bank von Frankreich und die BIZ der Reichsbank zur Verfügung gestellt hatten, **als im Juli 1931 die großen Geldabzüge die Erschütterungen des deutschen Finanz- und Wirtschaftslebens herbeigeführt hatten.** Damals bestand die Befürchtung, daß die Ueberschreitung der 40prozentigen Deckungsgrenze eine Gefahr für die deutsche Währung bedeuten könnte. Daß diese Befürchtung grundlos war, hat sich inzwischen gezeigt, denn die Deckungsgrenze ist schon seit 1½ Jahren unterschritten.

Die Rückzahlung des Kredites wird vor allem deshalb begrüßt, weil es

**fast jedesmal Schwierigkeiten gegeben hat, wenn wieder ein neuer Fälligkeitstermin eintrat.**

Namentlich ist noch sehr gut in Erinnerung, wie die Bank von Frankreich verschiedentlich den Versuch gemacht hat, **politische Geschäfte mit der Verlängerung des Kredits zu verbinden.** Deshalb hat sich die Reichsbank, als nun neue Forderungen wegen der Goldklausel kamen, entschlossen, den Kredit einfach zurückzuzahlen. Dieser Entschluß **erspart der Reichsbank auch für die Zukunft die Zinszahlungen; und schließlich wird damit nur ein Gedanke verwirklicht, mit dem auch Reichsbankpräsident Dr. Luther sich bereits getragen hat.**

**Irgendeine Beeinträchtigung der Währung ist mit dieser Rückzahlung unter keinen Umständen verbunden.**

Sie beruht heute nicht mehr auf der schematischen Golddeckung, sondern es sind ganz andere und wichtigere Maßstäbe für sie gegeben. In erster Linie ist in diesem Zusammenhang das

**Vertrauen zur Reichsbank und zu der Persönlichkeit des Reichsbankpräsidenten zu nennen.**

Dazu kommt, daß die Reichsbank durch die Devisenkontingentierung die Devisen und den Abfluß von Reichsmark jederzeit fest in der Hand hat; außerdem sind ja auch unsere Zahlungsverpflichtungen durch das Stillhalteabkommen festgelegt. Vor allem aber ist für die Stabilität der Währung entscheidend, daß der

**Geldbedarf dem heimischen Wirtschaftsbedarf angepaßt**

ist.

Uebrigens hat die Bank von England im vergangenen Jahre einen ähnlichen Schritt getan, indem sie einen Rediskont von 110 Millionen Goldpfund an Frankreich und Amerika zurückzahlte. Zusammenfassend kann man nur feststellen, daß der Entschluß der Reichsbank, sich von dem Druck dieses Kredites zu befreien, für uns eine Erleichterung bedeutet.

---

## Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund löst sich auf

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 5. April. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat, nachdem eine Reihe der angeschlossenen Verbände ihren Austritt erklärt hat, in seiner Sitzung vom 3. 4. 33 beschlossen, die Auflösung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes satzungsgemäß durchzuführen.**

## Neuaufbau der Preußischen Polizei

### Fünf Große und zwei Kleine Landespolizei-Inspektionen — Süd-Ost in Breslau

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 5. April.** Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Abwehr innerer Unruhen sowie für andere Aufgaben, die im einzelnen in besonderen Dienstanweisungen niedergelegt sind, hat der Kommissarische Preußische Innenminister eine Neuorganisation der Polizei verfügt. Mit Wirkung vom 1. April 1933 werden

**fünf Große Landespolizei-Inspektionen und 2 Kleine Landespolizei-Inspektionen**

gebildet. Die fünf Großen Inspektionen sind wie folgt eingesetzt:

**Inspektion Ost mit dem Sitz in Königsberg umfaßt Ostpreußen, Pommern, die Nordhälfte der Grenzmark Posen—Westpreußen und die Kreise Arnswalde und Friedeberg der Provinz Brandenburg.**

**Inspektion Südost, mit dem Sitz in Breslau, hat ihren Wirkungsbereich in Ober- und Niederschlesien sowie in der Südhälfte der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen.**

**Inspektion Brandenburg mit dem Sitz in Berlin arbeitet in Groß-Berlin und in der Provinz Brandenburg ohne die Kreise Arnswalde und Friedeberg.**

**Für Mitteldeutschland ist die Große Landespolizeiinspektion in Halle stationiert worden. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich auf die Provinz Sachsen und auf den Regierungsbezirk Kassel.**

**Schließlich hat die fünfte Große Landespolizeiinspektion die Bezeichnung West erhalten. Ihr Sitz befindet sich in Recklinghausen, ihr Arbeitsgebiet wird durch die Provinzen Westfalen und Rheinland umgrenzt.**

Die Geschäfte der Großen Landespolizeiinspektionen werden von einem Höheren Polizeiführer wahrgenommen.

Für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein ist je eine Kleine Landespolizei-Inspektion eingerichtet worden. Hier werden die Geschäfte von den örtlichen Kommandeuren der Schutzpolizei am Sitze der Oberpräsidenten, und zwar auf Grund einer besonderen Dienstanweisung, wahrgenommen.

---

Das Reichskabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem neuen Beamtengesetz beschäftigen, das das Berufsbeamtentum sichern und von den Nutznießern des früheren Systems säubern soll.

## Die Reichsbank pariert

Mit Geschick und Tatkraft hat die Reichsbank einen Schlag pariert, der offensichtlich im Rahmen und als Auswirkung der Welthetze gegen das neue nationale Deutschland gegen sie geführt werden sollte. Bei der Zuspitzung des wirtschaftspolitischen Kampfes gegen Deutschland, zu dem die Greuel- und Boykotthetze der interessierten Kreise den Anstoß gab, konnte es kaum ausbleiben, daß die Finanzgewaltigen der Welt versuchen würden, auf dem Wege der Kreditbeschränkung einen Druck auf die deutsche Wirtschaft und Politik auszuüben. Die erste und bequemste Handhabe dazu bot die neue Fälligkeit des Reichsbank-Rediskontkredites, der ursprünglich 100 Millionen betragen hatte, dann aber auf 70 Millionen gesunken war. Schon immer hatten die Gläubiger, insbesondere Frankreich, die Verlängerung des Kredites zu politischen Geschäften zu mißbrauchen versucht, und die neue Forderung sollte offensichtlich dazu dienen, die Reichsbank in Schwierigkeiten zu bringen.

Die Gegenseite hat ihre Waffe gewaltig überschätzt, weil sie die Vorgänge in Deutschland und den Umschwung auch des wirtschaftspolitischen Denkens unterschätzt hatte. Deutschland hat längst die Panik überwunden, die im Sommer 1931 zur Aufnahme des Kredites zwang. Es hat sich auch bis in die Leitung der Reichsbank hinein freigemacht von dem starren metallistischen Denken, das eine bestimmte Summe Goldes im Reichsbankkeller als allein mögliche Währungsgrundlage betrachtete. Man hat in der Zeit seit der großen Bankenkrise gelernt, daß nicht diese Goldmenge, zumal wenn sie zu einem Teil nur geborgter Besitz ist, die Stabilität der Währung und damit die Sicherheit der Wirtschaft garantiert, sondern daß hierfür ganz andere Voraussetzungen notwendig sind.

Seit weit über Jahresfrist hat die Golddeckung der Reichsbank die ursprünglich im Gesetz vorgesehene Notendeckungsgrenze weit unterschritten, und trotzdem ist die Mark in dieser Zeit eine der festesten und unangreifbarsten Währungen gewesen. Nicht das Gold hat diese Festigkeit geschaffen, sondern die Finanzpolitik einer vorsichtigen Anpassung des Zahlungsbedarfs an die Wirtschaft und der Verhinderung überflüssiger Auslandszahlungen. In der klaren Erkenntnis und folgerichtigen Fortführung dieser Finanzpolitik konnte die Reichsbank den Versuch eines Kreditdruckes ohne jede Schwierigkeit damit abwehren, daß sie kurzerhand von sich aus die Zurückzahlung des Kredites anbot und damit den Gegenspielern zeigte, daß auf diesem Wege ein Einfluß

---

## Heute (Donnerstag) im Rundfunk:

**20.15 bis 21.10 Uhr Reichskanzler Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Empfangsabend des Propagandaministeriums für den Berliner Verband der Auswärtigen Presse.**

# Reichskanzler Hitler spricht vor dem Landwirtschaftsrat

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 5. April.** Im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der sehr zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftskammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren. Unter anderem waren Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Hugenberg, der frühere Reichsernährungsminister Schiele und von Oldenburg-Januschau anwesend.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, eröffnete die Tagung mit der Mitteilung, daß der Reichskanzler im späteren Verlauf der Sitzung erscheinen werde. Dr. Brandes sprach dann über

## „Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft":

„Was wir lange ersehnt haben, nationale Wirtschaftspolitik, soll jetzt verwirklicht werden. Dem deutschen Bauern soll wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden, nicht aus einseitig agrarischem Interesse, sondern weil die deutsche Gesamtwirtschaft und die deutsche Zukunft das gebieterisch verlangen. Ich weiß wohl, daß mancher Bauer noch mißtraut, denn zu viele Enttäuschungen hat er in der Vergangenheit erlebt. Jetzt aber haben wir eine Reichsregierung, die guten Willen und auch die Macht und Energie hat, ihr Programm durchzuführen und den Weg der Nationalwirtschaft weiterzugehen. Ich möchte bitten, daß der Herr Minister für Propaganda und Volksaufklärung diesem Teilgebiet seiner Arbeit seine besondere Aufmerksamkeit schenkt, denn das große Verstehen einer nationalen Wirtschaftsführung ist nötig!

Untersuchungen zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft bei Betrieben über fünf Hektar, wenn von Steuern, Zinsen und Soziallasten abgesehen wird, nicht mit Minus, sondern mit einem Plus von 350 Millionen Reichsmark wirtschaftet.

**Dieses Plus wird aber aufgezehrt durch Zinsen, Steuern, Soziallasten sowie Umsatzsteuern im Betrage von 1 550 Millionen Mark.**

Also: rund 350 Millionen hätte die Landwirtschaft an Steuern, Zinsen, Lasten zahlen können, abverlangt sind ihr 1 550 Millionen. Es bleibt ein **Fehlbetrag von 1,2 Milliarden.** Unter Einbeziehung der Betriebe unter fünf Hektar vergrößert sich das Minus noch um 200 Millionen. Das ist die furchtbar ernste Lage, vor die sich die nationale Regierung gestellt sieht. Nur durch Selbsthilfe läßt sich die Rentabilität angesichts dieser Zahlen nicht herstellen. Die Beseitigung des großen Defizits läßt sich auch nur durch Senkung von Lasten und Zinsen nicht erreichen, ebensowenig wie nur durch Preiserhöhungen. Bei der notwendigen Verbindung beider Methoden brauchen

**die Preise umso weniger gesteigert zu werden, je mehr es gelingt, Lasten und Zinsen zu senken.**

Jede Preiserhöhung wird zunächst als Härte empfunden. Der sonst unausbleibliche Zusammenbruch der Landwirtschaft und der deutschen Wirtschaft würde noch ganz andere Härten zeitigen. Die Härten werden nicht mehr empfunden werden, sobald die **Landwirtschaft wieder kaufen und den Binnemarkt beleben kann.** Wird der Kaufkraftschrumpfung der Landwirtschaft entgegengewirkt, so wird es auch wieder Arbeit, Aufträge, Beschäftigung geben. **Wenn eine Wirtschaftspolitik wieder Arbeit schafft, nutzt allen das mehr als billige Margarine.**

Ueberproduktion braucht nicht einzutreten, wenn an Stelle einseitiger Förderung einzelner Produktionszweige eine allgemeine Förderung aller Zweige der Landwirtschaft stattfindet. Von Nahrungsfreiheit kann nicht die Rede sein, solange die Futtermittelbasis im Auslande liegt. Arbeitsgelegenheit gibt es, Devisen werden gespart, wenn dieses Futter im Inlande hergestellt wird.

Mit dem bisherigen handelspolitischen System unbedingter Meistbegünstigung und fester Tarifabreden läßt sich nationale Wirtschaftspolitik nicht mehr treiben.

**Autonome Kontingente und Zölle**

sind die Mittel, um Ueberschwemmungen mit Auslandswaren zu verhindern.

Unter den zu senkenden Ausgabeposten sind die Zinsen wegen ihrer Höhe besonders wichtig. Die Zinsfrage steht in Verbindung mit der Entschuldung. Diese wieder kann unter Umständen mit der Absiedlung und Arbeitsbeschaffung in Verbindung gebracht werden.

Da die Reichsbank für die Durchführung der Pläne unentbehrlich ist, muß eine völlige Uebereinstimmung über diese Fragen zwischen dem Kabinett und der Reichsbank hergestellt werden.

**Eine allgemeine Zinssenkung ist nötig. Voraussetzung dafür ist außer der Diskontsenkung, daß nicht mehr in beliebiger Höhe und zu beliebigen Zwecken und zu beliebigen Zinssätzen geborgt werden darf. Das gilt insbesondere auch von der Wirtschaft der Kommunalverbände.**

Wir halten die

**Siedlung für unbedingt nötig.**

Der Siedler muß aber sein Fortkommen und Auskommen haben, damit er ein schollentreuer, freier Bauer wird und kein Rentenempfänger.

Unentbehrlich ist der Ausbau und die Vertiefung des ländlichen und landwirtschaftlichen Erziehungs-, Beratungs- und Forschungswesens.

**„Wir sehen heute," schloß der Redner unter starkem Beifall, „eine wilde Propaganda des Judentums in anderen Ländern gegen Deutschland, die sich mit erlogenen Greuelnachrichten zu bemänteln sucht und den Boykott deutscher Waren propagiert. Mögen die tieferen Gründe sein, welche sie wollen, auch diese Erscheinung zeigt, wie notwendig nationale Wirtschaftspolitik ist."**

Während der Ausführungen vom Präsidenten Dr. Brandes wurde das Erscheinen des Reichskanzlers angekündigt. Dr. Brandes unterbrach darauf seine Rede. Als der Reichskanzler mit seinen Begleitern den Sitzungssaal betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Präsident Dr. Brandes hielt dann die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache.

## Reichskanzler Adolf Hitler

führte dann u. a. aus:

„Wenn wir heute wieder unter unseren alten schwarz-weiß-roten Farben und unter dem Symbol der neuen deutschen Erhebung tagen können, dann hat an dieser geschichtlichen Wendung unseres Schicksales der deutsche Bauer vielleicht den wesentlichsten Anteil. Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen. Damit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stande die wichtigste Stütze sehe, der tatsächlich

**die Zukunft der Nation**

bedeutet. Wenn ich über alle wirtschaftlichen Einzelerscheinungen und politische Wandlungen hinwegsehe, bleibt am Ende doch immer wesentlich die **Frage der Erhaltung des Volkstumes an sich.** Diese Frage wird nur günstig beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauerntums gelöst ist. Daß unser Volk ohne Städter bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es **ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich.**

Alle Schwankungen sind zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem es immer wieder neue Kräfte schöpft. Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Von den Städten aus wäre diese Erhebung nicht möglich gewesen.

**Bis zu 95 Prozent**

hat sich in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt.

Indem die Regierung ihre Aufgabe in der Erhaltung des deutschen Volkstumes sieht und dieses Volkstum auf die Erhaltung des deutschen Bauerntumes angewiesen ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Man wird mit vielen Ueberlieferungen brechen müssen, man wird das aber umsomehr tun können, je mehr die Nation geschlossen hinter der Regierung steht.

Die allgemeinen politischen Voraussetzungen sind geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male die Rettungsaktion für das deutsche Volk gelöst worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlamentes. Es ist aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt.

**Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt,**

**geistige und materielle. Das Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn nun plötzlich das Ringen für die Zukunft aufgegeben würde. Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des Deutschen Reiches war schwer. Die Generation, die den Weltkrieg durchfocht, hat Unerhörtes gelitten. Aber wir müssen auch die Generationen vorher und ihre Leistungen in Rechnung stellen. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wo ein Wille ist, der durch nichts gebannt werden kann, wird er absolut die Not beugen."**

Auf Vorschlag des Oberpräsidenten Freiherr von Lüninck, Koblenz, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bonn, fand dann folgende

**Entschließung**

Annahme:

**„Der Deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums, gelobt der Regierung der nationalen Erhebung rückhaltlose und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen und schweren Werk, die Rettung und den Neubau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig, sittlich und wirtschaftlich gesunden freien deutschen Bauernstandes zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums aller deutschen Gaue entspricht."**

Auch die Parade der Reichsbank — 

## Romreise von Papens und Goerings

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin, 5. April. Vizekanzler von Papen und Reichsminister Goering werden in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom unternehmen.**

Es wird versichert, daß die Reisen im wesentlichen privaten Charakter haben, und es wird darauf hingewiesen, daß mehrere Mitglieder des Kabinetts in freundschaftlichen Beziehungen mit italienischen Persönlichkeiten stehen. Was Minister Goering anbetrifft, so werde er vermutlich vor allem den Luftfahrtminister Balbo sprechen und sich über Luftfahrtorganisation unterhalten. Aber darüber hinaus vermutet man in politischen Kreisen, daß beide deutschen Regierungsvertreter doch nicht ganz ohne große politische Ziele reisen, daß sie vielmehr mit den maßgebenden italienischen politischen Kreisen zusammentreffen werden. von Papen dürfte auch wohl eine Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Vatikans haben. Es ist anzunehmen, daß die Kurie den Bestrebungen Papens, die deutschen Katholiken stärker in die nationale Bewegung einzuschalten, Verständnis und Interesse entgegenbringen wird.

## Silverberg legt Vorsitz der Kölner Industrie- und Handelskammer nieder

(Telegraphische Meldung)

**Köln, 5. April. Dr. Silverberg hat den Vorsitz der Kölner Industrie- und Handelskammer niedergelegt.**

---

**Der Preußische Landtag ist zum 8. April einberufen worden.**

## Versuchte Entführung der Gebrüder Rotter

### Alfred Rotter und Frau tot

(Telegraphische Meldung)

**Bern, 5. April. Am Mittwoch nachmittag wurden der ledige Fritz Rotter, sein Bruder Alfred Rotter, die beiden früheren Theaterdirektoren aus Berlin, die Ehefrau des Alfred Rotter und eine Frau Wolf bei ihrer Rückkehr von einem Spaziergang unterhalb des Kurhotels Gaflei bei Vaduz von sieben jungen Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen und sollten entführt werden. Im Handgemenge wurden die Gebrüder Rotter und die beiden Damen erheblich verletzt. Darauf versuchten die Angreifer, die vier Personen in ein Auto zu ziehen.**

**Fritz Rotter wurde am Handgelenk gefesselt und in das Auto gebracht, während die drei anderen Personen den Abhang hinuntersprangen, wobei Frau Wolf stürzte und sich schwere Verletzungen zuzog. Sie mußte in ärztliche Behandlung nach Vaduz gebracht werden.**

**Alfred Rotter und seine Ehefrau stürzten ebenfalls auf der Flucht über den Hang ab. Sie wurden von einer nachforschenden Kolonne unterhalb Masescha tot aufgefunden. Fritz Rotter sprang während der Fahrt aus dem Auto und zog sich einen Schädelbruch zu.**

**Das Auto überfuhr sodann die Lichtensteiner Grenze bei Schaanwald, konnte aber bei Götzis (Vorarlberg) angehalten werden. Die Insassen wurden verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Ueber die Täter ist Bestimmtes nicht bekannt.**

## Keine Strafverfolgung studentischer Mensuren

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 5. April.** Der Kommissar des Reiches für das Preußische Justizministerium, Landtagspräsident Kerrl, hat den Staatsanwaltschaften zu der Frage der Strafverfolgung studentischer Mensuren in einem Erlaß neue Richtlinien erteilt.

Der Erlaß betont, die Freude an der Mensur entspringe dem Kampfgeist, der in der akademischen Jugend nicht gehemmt, sondern gefördert werden müsse. In einer Zeit, welche die Erziehung der männlichen Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit mit allem Nachdruck fördere, habe die Oeffentlichkeit kein Interesse an der Unterbindung der studentischen Mensuren. Schon bisher hätten zahlreiche Gerichte dahin entschieden, daß die studentischen Schläger-Mensuren keine strafbare Handlung seien. Dieser Auffassung tritt Reichskommissar Kerrl bei und ersucht die Staatsanwaltschaften, von der Verfolgung studentischer Schläger-Mensuren, wenn die dabei üblichen Vorsichtsmaßregeln angewendet worden seien, abzusehen.

## Lügenpropaganda gegen Hitler

### Ein guter Fang der bayerischen Politischen Polizei

(Telegraphische Meldung)

**München, 5. April.** Die Bayerische Politische Polizei verhaftete zehn Personen, die sich die Aufgabe gestellt hatten, Reichskanzler Adolf Hitler im Inlande und Auslande verächtlich zu machen.

Die Verhafteten hatten in der Wohnung einer Jüdin eine Gruppenaufnahme hergestellt, **die einen der Festgenommenen in der Maske des Reichskanzlers inmitten von Animierdamen auf einem Diwan sitzend darstellt.** Die übrigen hatten den Arm zum nationalsozialistischen Gruß erhoben. Es gelang der Polizei mehrere Abzüge und das Negativ zu beschlagnahmen. Einige Abzüge sind von dem Hersteller bereits ins Ausland verschickt worden.

## Diätensperre für die Braun-Minister

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin, 5. April.** Im Verlaufe der Untersuchung über die Verwendung von Staatsmitteln für parteipolitische Zwecke durch die Minister der früheren Preußischen Regierung werden zur Sicherung finanzieller Ansprüche des Staates an die beteiligten Personen die Diäten gesperrt, die diese als Abgeordnete des Reichs- und Landtages bezogen haben. Betroffen werden davon vor allem der frühere Ministerpräsident Braun, der frühere Innenminister Severing, der frühere Kultusminister Grimme und der frühere Handelsminister Schreiber. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf den früheren Finanzminister Dr. Kleppen, der aber kein Abgeordneter ist.

## Ostgrönland bleibt dänisch

(Telegraphische Meldung)

**Haag, 5. April.** Der Ständige Internationale Gerichtshof hat sich im dänisch-norwegischen Ostgrönlandstreit mit 12 gegen 2 Stimmen der dänischen Auffassung angeschlossen. Er hat entschieden, daß die am 10. Juli 1931 durch Norwegen vorgenommene Besitzergreifung von Ostgrönland einen Einbruch in den bestehenden Rechtszustand bedeute und daher ungesetzlich und unzulässig sei.

---

Nach einer Erklärung des amerikanischen Delegierten Norman Davis werden die Vereinigten Staaten keinen eigenen Abrüstungsplan in Genf einbringen, sondern sich dem englischen Plan anschließen.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Was wird aus den beurlaubten Beamten?

Die maßgebenden Stellen der Reichsregierung treffen zur Zeit Vorarbeiten für ein Gesetz, das Bestimmungen über die zahlreichen zunächst beurlaubten oder auch zur Disposition gestellten Beamten hinsichtlich der materiellen Versorgungsberechtigungen enthält. Es ist anzunehmen, daß der Entwurf die Möglichkeit schafft, in den Gemeinden in Deutschland, soweit in ihnen Bürgermeister mit langfristigen Verträgen noch amtieren, die von ganz anders zusammengesetzten Stadtparlamenten gewählt wurden, die Neuwahl der Bürgermeister durchzuführen. Im Zusammenhang hiermit ist eine Regelung der Gehalts- bezw. Ruhebezüge für die vor Vertragsablauf aus dem Amte geschiedenen Bürgermeister zu erwarten.

Es wird damit gerechnet, daß allen Magistratsmitgliedern, die sich augenblicklich in Urlaub befinden, die Möglichkeit gegeben wird, sich den neuen Gemeindeparlamenten zur Wiederwahl zu stellen, sofern ihre nationale Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist und ihre bisherige Amtsführung keinerlei Anlaß zu Beanstandungen gegeben hat. Sämtliche Beurlaubten und derzeitig noch im Amte befindlichen Magistratsmitglieder werden vor einem Sonderausschuß über ihre bisherige Tätigkeit Rechnung legen müssen. Das Ergebnis der eingehenden Prüfung dieses Sonderausschusses wird entscheidend sein für die Frage der Pensionsrechte.

### Polizeiführer Südost Niehoff heute in Gleiwitz

Gleiwitz, 5. April.

Am 6. und 7. April besichtigt der Höhere Polizeiführer Südost, Polizeikommandeur Niehoff, die Schutzpolizei des oberschlesischen Industriebezirkes. Er stattet am Donnerstag um 9 Uhr dem Polizeipräsidenten einen Besuch ab und trifft um 9,20 Uhr in der Polizeiunterkunft der Schutzpolizei Gleiwitz zur Besichtigung ein, wo ihm eine Polizeibereitschaft während des waffenpolizeilichen Ausbildungsdienstes und eine berittene Bereitschaft bei der Reitausbildung vorgestellt werden. Um 15 Uhr nimmt Polizeikommandeur Niehoff an einem vom Polizeioberstleutnant Dank geleiteten Planspiel teil.

Am Freitag trifft er um 8 Uhr in der Polizeiunterkunft Hindenburg ein. Nach der Besichtigung der Unterkunft und einer Polizeibereitschaft während des waffenpolizeilichen Ausbildungsdienstes begibt er sich um 9,40 Uhr nach Beuthen, wo um 10 Uhr ebenfalls die Unterkunft und eine Polizeibereitschaft während des waffenpolizeilichen Ausbildungsdienstes besichtigt werden. Nach einer Grenzfahrt kehrt Polizeikommandeur Niehoff am Freitag nachmittag nach Breslau zurück.

### Landrat Dr. Martinius nach Arnsberg berufen

Grottkau, 5. April.

Landrat Dr. Martinius, der um Beurlaubung von seinem bisherigen Posten und anderweitige Verwendung gebeten hatte, ist an die Regierung in Arnsberg berufen worden.

### Breslauer Universitätslehrer im Dienste der Weltaufklärung

Breslau, 5. April.

Die Breslauer Universitätslehrer haben ihre Beziehungen zum Auslande zur Widerlegung der Greuelpropaganda ausgenützt. Auch die zur Zeit im Auslande weilenden Dozenten sind ersucht worden, im gleichen Sinne zu wirken.

### Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Schlesien

Breslau, 5. April.

Infolge der Neugestaltung des Arbeitsdienstes, die eine hauptamtliche Bestellung der Bezirkskommissare für den Arbeitsdienst vorsieht, ist an Stelle des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Schlesien, der bisher nebenamtlich als Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst tätig war, vom Reichsarbeitsminister Major a. D. Georg Trierenberg in Breslau zum Bezirkskommissar des Arbeitsdienstes für den Bezirk Schlesien mit sofortiger Wirkung ernannt worden.

### Die Gemeindewahl in Jellowa ungültig

Oppeln, 5. April.

Die Gemeindevertreter von Jellowa traten zu einer Sitzung zusammen, die vom Gemeindevorsteher Golascha geleitet wurde und der auch die Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter vornahm. Diese beschäftigten sich zunächst mit der Prüfung der Gültigkeit der Wahl. Mit 7 gegen 4 Stimmen wurde diese für ungültig erklärt, sodaß nach einer Prüfung durch den Kreisausschuß die Wahlen nochmals durchgeführt werden müssen.

### Verbot einer polnischen Monatsschrift

Oppeln, 5. April.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Volkes hat der Oberpräsident die in Hindenburg in polnischer Sprache erschienene Monatsschrift „Zjednoczenie" mit sofortiger Wirkung bis 30. 9. 33 einschließlich verboten.

## Keine Lohnkürzung, aber Kürzung der Spitzengehälter bei den VOH.

Gleiwitz. 5. April.

Der Reichskommissar für die Ver. Oberschles. Hüttenwerke AG., Dr. Kleiner, MdR., teilt uns mit:

In den Verhandlungen mit der Generaldirektion der Ver. Oberschlesischen Hüttenwerke AG. ist Einverständnis darüber erzielt worden, daß von den Maßnahmen für eine neue Lohnregelung gegenwärtig Abstand genommen wird. Die ausgesprochenen Kündigungen werden zurückgezogen. Gleichzeitig wird eine starke Herabsetzung der höheren Gehälter vorgenommen, und zwar wird die Generaldirektion selbst ihre Gehälter mit sofortiger Wirkung wesentlich kürzen. Der Beschäftigungsstand der Ver. Oberschles. Hüttenwerke AG. hat sich erfreulicherweise gehoben. Die Generaldirektion wird in Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar alle Anstrengungen machen, um Aufträge über den üblichen Rahmen hinaus zu erhalten. Gleichzeitig werden Schritte unternommen werden, um eine Herabsetzung der Zinsen für die Kredite zu erzielen, die die Oeffentliche Hand und die Banken den Ver. Oberschlesischen Hüttenwerken gegeben haben.

### Vernehmung von Tag und Wohlgemuth

Im Zusammenhang mit dem Haftantrag des Reichskommissars Dr. Kleiner in Sachen Schweitzer & Opler A. G. sind zwei der früheren Vorstandsmitglieder, Tag und Wohlgemuth, gestern im Polizeipräsidium Berlin, Abteilung Kriminalpolizei, zur Untersuchung vorgeführt worden. Die Untersuchung nimmt in jedem Falle ihren Fortgang; der Reichskommissar verlangt, daß beide in Schutzhaft genommen werden. Da angeblich Fluchtverdacht nicht vorliegt, ist die Entscheidung darüber noch nicht gefallen.

## Gaunerstück von Sozialdemokraten in SA.-Uniform

### Geglücktes Erpressungsmanöver

(Eigener Bericht)

Cosel, 5. April.

In den Nachmittagsstunden kamen vier junge Burschen in SA.-Uniform und ein Zivilist in das Geschäftslokal des Kaufmanns Urbach. Der Zivilist, der Agent Nowak aus Laband, erklärte dem Kaufmann, daß er der Gasthausbesitzerfrau Malik in Leschnitz in einem Prozeß 114,30 Mk. zuviel abgenommen hätte, die er jetzt im Auftrage der Frau Malik zurückfordere. Urbach gab zu, daß die Forderung berechtigt sei, wollte aber zwecks Richtigstellung dieser Angelegenheit den Rechtsanwalt Büchs anrufen. Daran wurde er aber von Nowak gehindert und aufgefordert, binnen fünf Minuten den Betrag auszuliefern. Die angeblichen SA.-Leute nahmen eine drohende Haltung ein, sodaß sich Urbach gezwungen sah, den Betrag auszuhändigen, wofür er sich auch quittieren ließ. Sogar die Fahrtspesen mußte Urbach den Erpressern bezahlen. Auf ihrer Rückfahrt ereilte sie in Leschnitz das Schicksal. Leschnitzer SA.-Männer und Polizeibeamte nahmen Nowak und seine Spießgesellen fest. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß Nowak der SPD. angehöre. Die angeblichen SA.-Leute stammen ebenfalls aus politisch anders gesinnten Kreisen. Das Geld hatten die Erpresser, die dem Coseler Gerichtsgefängnis zugeführt wurden, bereits restlos verbraucht.

### Zusammenlegung von Amtsbezirken

Neustadt, 5. April.

Es besteht die Absicht, den Amtsbezirk Körnitz von Dobrau aus verwalten zu lassen, um Verwaltungskosten einzusparen. Ferner sind die Amtsausschüsse der Amtsbezirke Alt-Kuttendorf und Mochau um Zusammenlegung der beiden Bezirke eingekommen, was für die Gemeinden des Bezirks Alt-Kuttendorf eine Ersparnis von 50 Prozent, für die des Bezirks Mochau von 25 Prozent an Verwaltungskosten bedeuten würde.



## Kunst und Wissenschaft

### Brahms-Abend in Beuthen

Am Mittwoch abend hat im vollbesetzten Kaiserhofsaale das Cieplik'sche Konservatorium dem vor 100 Jahren geborenen Meister Johannes Brahms die gebührende Achtung und ein würdiges Totengedenken dargebracht. Die Vortragsfolge zeigte eine stattliche Stoffülle: da konnte sich jeder nach Stimmung und innerer Einstellung zu Brahms an seinen Liedern erfreuen oder seine Kunst der Variation bewundern, eine Violinsonate hören oder Frauenchören lauschen.

Nach zwei, von Studienrat Sauer geführten Frauenchören — „Barkarole" und „Kanon" — brachte Feuilleton-Redakteur Dr. Bröker der Zuhörerschaft den Komponisten und Menschen Brahms in einem inhaltreichen Vortrag nahe. Der Sprecher stellte den „jungen Adler" in das begeisterte Licht von Aussprüchen berühmter Zeitgenossen wie Robert Schumann und Joachim, streifte kurz den „Streit" Brahms—Wagner, der heute gegenstandslos geworden sei; denn beide Größen unserer Musikwelt sind nie in einen musikalischen Wettbewerb eingetreten. Brahms war zentripedal, Wagner zentrifugal. Entscheidend war für Brahms Schaffen allein das Musikalische. Wie Schubert ging es ihm darum, einen Liedertext (und er vertonte, literarisch bewandert, die besten!) in seinem ganzen Stimmungsgehalt musikalisch auszuschöpfen. Nicht nur Schubert und Schumann zogen ihn an, sondern auch ungarische Motive. Seine Liebe zu dem Volkslied wirkte auch auf seine A-cappella-Werke wie auch seine Orchesterkonzerte wesentlich ein. Der Musiker Brahms hat deren Eigenarten und Eigenheiten aus dem Boden seiner Heimat, — Hamburg — gesogen. Der niederdeutsche Mensch ist verschlossen und verbirgt sein Gemüt unter einer harten Kruste, die über einem sonnigen Kindergemüt liegt. Brahms und Storm (das sind Zusätze des Referenten) sind ganz verwandte Naturen, und das Heidemalerdorf Worpswede (hat Niemann gesagt) habe Brahms in Musik gesetzt. Wenigstens in seiner herben Lyrik.

Lyrische Brahmslieder, die teilweise sehr balladesk wirken, sangen die Sopran-Schülerinnen aus der Klasse Lenka Richter-Kempen, besonders eindrucksvoll u. a. Gertrud Willimsky und Steffi Pietruska. Diese wohltemperierten Gesänge wurden durch einige weitere Gesangsschülerinnen zu einem Frauendoppelquartett — „Bräutigam", „Müllerin", „Märznacht" — erweitert, das unter der Leitung von Lenka Richter-Kempen hohe Gesangskultur bewies. Daß Gertrud Marks im Verein mit Aloys Heiduczek auf zwei Klavieren dem Geiste Brahms genial gerecht wurde, braucht nicht weiter erwähnt zu werden. Otto von Wilpert brachte die „Sonate für Violine" mit begleitender Unterstützung von Fräulein Marks zu Gehör, worauf die ausgezeichnete Sopranistin Margarete Franz „Die Mainacht" sang, darauf mit Hertha Dehmel zusammen zwei wohl aufgenommene Duette. Eduard Przibilskis Baß („Wie bis du meine Königin" und „Tambourliedchen") bildete mit den neuen Liebesliedern für gemischte Stimmen und vierhändiger Klavierbegleitung den begeisterten Schlußteil. Die Darbietungen fanden durchweg herzlichen, verdienten Beifall.

Dr. Z.

### Die wortreichste Sprache

Von den Weltsprachen ist die englische nicht nur die verbreitetste, sondern auch die wortreichste. Es gibt im Englischen etwa 250 000 verschiedene Wörter von denen 50 000 nur noch sehr selten oder gar nicht mehr gebraucht werden. An zweiter Stelle steht die deutsche Sprache mit 184 700 Worten, von denen über 100 000 aus mehreren Wortstämmen zusammengesetzt sind. Die lateinischen Sprachen sind sehr viel ärmer an Ausdrücken als die germanischen. Die französische Sprache kennt nur 93 000 verschiedene Worte, die spanische 71 000, die italienische 69 000. Das Lateinische zählt nur 52 000 Worte. Die Sprache der alten Griechen war mit 96 000 Ausdrücken sehr viel nuancierter.

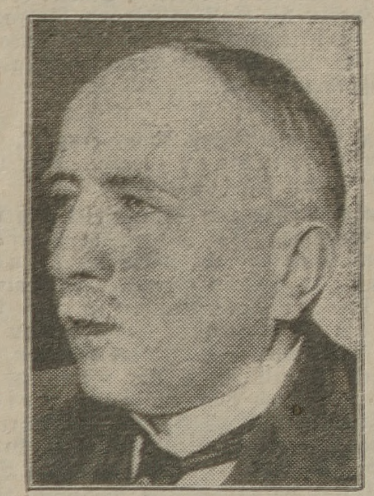
### Konzert Gleiwitzer Künstler

Im politischen Geschehen unserer Tage ist in der breiten Oeffentlichkeit wenig Aufnahmebereitschaft für musikalische Genüsse. Umso erstaunlicher war am Mittwoch abend der verhältnismäßig gute Besuch des Konzerts im Münzersaal, in dem sich heimische Künstler mit einem eigenen Abend vor das Gleiwitzer Publikum stellten. Im Mittelpunkt des Interesses stand Ruth Bail, deren zarter, gutgeschulter Sopran mit sicherer Technik neben der Arie „Dich teure Halle" aus Wagners „Tannhäuser", Lieder von Schumann und Brahms brachte. Am eindrucksvollsten gelingt ihr die Wiedergabe da, wo sie ausgesprochen lyrische Stellen auszulegen hat; so sang sie das romantisch reizvolle „Zwielicht" mit aller Wärme einer ausgeglichenen Stimme und starker Erlebniskraft, deren durchgeistigte Haltung in der „Frühlingsnacht" besonders bemerkenswert zum Ausbruch kam. In den „Zigeunerliedern" von Brahms schwang sich der volle, plastische Strom dieses Soprans zu einer abgerundeten künstlerischen Leistung, die mit vielen Blumen und reichem Beifall der Zuhörer ihre Bestätigung fand.

Willi Wunderlich hatte seinen Teil des Programms ganz auf technischen Glanz gestellt. In den außerordentlich schwierigen „Ungarischen Weisen" von Heinrich Wilhelm Ernst verstärkte er den Eindruck eines routinierten Technikers mit reinen Doppelgriffen und staunenswerter Geläufigkeit, die in der großen Kadenz mit technischer Vollkommenheit kam.

Georg Richter begleitete beide Solisten am Flügel. Seine solistischen Fähigkeiten und seinen künstlerischen Impuls stellte er mit der Rhapsodie Op. 79 und dem Capriccio H-Moll, Op. 78 von Brahms erfolgreich unter Beweis und konnte ebenso wie Ruth Bail und Willi Wunderlich den Dank des beifallsfreudigen Publikums entgegennehmen.

G. N.



Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmidt-Ott, der langjährige verdienstvolle Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, begeht heute sein Goldenes Doktor-Jubiläum.

**Schlageter-Drama im Berliner Staatstheater.** Im Berliner Staatstheater wird am 20. April, dem Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler, wahrscheinlich in dessen Gegenwart, die Uraufführung des Dramas „Schlageter" von Hans Johst stattfinden. Die Rolle Schlageters übernimmt Lothar Müthel, die Rolle der Alexandra das aus Weimar kommende und neu für das Staatstheater verpflichtete Fräulein Sonnemann, die Exzellenz Albert Bassermann.

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute (20,15) in Beuthen „Ball im Savoy". In Königshütte um 20 Uhr „Da stimmt was nicht". Freitag in Hindenburg „Andreas Hollmann". In Kattowitz um 20 Uhr „Die keusche Susanne". Am Sonnabend in Beuthen um 20,15 Uhr „Tiefland".

## Ausgestaltung des Erstkommuniontages

**Vortrag bei den Beuthener katholischen Frauen**

**Beuthen**, 5. April.

In einer Versammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes besprach am Mittwoch Akademieprofessor Hoffmann mit den zahlreich erschienenen Müttern die Vorbereitung des Kindes auf den feierlichen Empfang des Altarsakramentes sowie die Ausgestaltung der Feier des Erstkommuniontages. Er wies zunächst auf die Pflicht der Frühkommunion hin, die vom Papst Pius X. schon im Jahre 1910 von den Kindern gefordert wurde, sobald die Jahre der Unterscheidung erreicht sind. Durch Dekret der römischen Sakramentenkongregation von 1910 wurde als das zum Empfang der Sakramente, der Buße und des Altars notwendige Unterscheidungsalter, das Alter des beginnenden Vernunftgebrauchs, etwa das 7. Lebensjahr, bestimmt. **Die erwachende Seele des Kindes bedürfe ebenso notwendig der Seelennahrung wie die Seele des Erwachsenen.** Die zur Erstkommunion erforderlichen Kenntnisse der Grundlehren und Grundwahrheiten des Glaubens seien im kindlichen Alter durchaus begreifbar und begründbar. Die Erstkommunionfeier in der Familie soll würdig und still sein, getragen von religiöser Freude und Erhebung. Es soll ein Familienfest innigster Art sein, wie es dem großen Erleben der ersten Teilnahme am Eucharistischen Mahl entspricht. Der Redner nahm zu den praktischen Fragen Stellung und betonte eindringlich die Pflicht der Eltern, die Sakramentenübung in geeigneter Weise fortzuführen. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, dankte ihm für die anregenden Ausführungen.

# Beuthen

### Hitler-Oberrealschule

In der letzten Konferenz vor Ostern hat der Lehrkörper der Anstalt nahezu einstimmig dem Antrage des Direktors zugestimmt, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu bitten, der städtischen kath. Oberrealschule den Namen „Hitler-Oberrealschule" zu verleihen. Dieser Beschluß wurde von der zur Abschiedsfeier in der Aula versammelten Schülerschaft mit stürmischem Beifall begrüßt. Im Anschluß an diese Mitteilung brachte der Anstaltsleiter, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, ein dreifaches Siegheil auf Volkskanzler Adolf Hitler aus. Daran schloß sich das Horst-Wessel-Lied, das von den Jungen mit großer Begeisterung gesungen wurde. Die Oberrealschule ist die erste Anstalt in Oberschlesien, die die Hakenkreuzfahne hißte, und wäre u. W. die erste Anstalt Oberschlesiens, die diesen Namen tragen würde.

### Ernennung von Fachberatern in der Stadtverwaltung

Der Staatskommissar hat für die Stadtverwaltung Beuthen folgende Herren zu seinen Fachberatern ernannt: Für die Gewo. (Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft) und die gesamte Bauverwaltung Stadtv. Schindler, für das gesamte Kassenwesen einschl. der in Auflösung befindlichen Stadthauptkasse sowie für die Stadtsparkasse Stadtv. Müller, für die städtischen Betriebe (Verbandsgaswerk, Elektrizitätswerk, Wasserwerk und die kl. Betriebe Stadtv. Röhle, für das Gebiet der Volksaufklärung, Propaganda und das Nachrichtenwesen Kreispropagandaleiter Heinrich. Die Tätigkeit der ernannten Fachberater ist ehrenamtlich.

*

* **Zum Erzbischöflichen Notar ernannt.** Professor Dr. Sauermann wurde zum Erzbischöflichen Notar ernannt.

* **Sonderautobus zum Fußballspiel nach Breslau am Sonntag.** Bei genügender Beteiligung fährt am Sonntag ein städtischer Sonderautobus zu dem in Breslau stattfindenden Fußballwettspiel Beuthen 09 gegen Breslau 06. Um den Fahrgästen Gelegenheit zu einer längeren Mittagspause in Breslau zu geben, fährt der Wagen bereits um 8 Uhr vormittags vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz ab. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 7,50 RM. Rückfahrt nach Wunsch der Fahrgäste, spätestens aber ab Breslau um 19 Uhr. Meldungen bis spätestens Sonnabend, 11 Uhr vormittags, im städtischen Kraftwagenhof, Bergstraße (Tel. Nr. 3401 Kraftwagenhof).

* **Straße gesperrt.** Vom 10. April wird die Straße Hindenburg—Rudahammer von Station 4,4 bis 5,1 und die Umgehungsstraße Borsigwerk—Bobrek von Station 00 bis zur Beuthener Kreisgrenze zwischen Borsigwerk und Bobrek zum Zwecke der Neupflasterung und Neuschüttung für die Dauer von etwa 5 Wochen für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Der Straßenverkehr zwischen Beuthen und Hindenburg wird umgeleitet über Karf—Miechowitz—Rokittnitz—Mikultschütz.

* **Vortragsabend.** Am Freitag, 20 Uhr, spricht im Schützenhaussaal der bekannte Forscher und Biologe Hans Friedrich Kallenbach über das Thema: „Gesundheit! Schach dem Tode!" (Näheres siehe Inserat.)

* **Gautagung des Gaues Ost der Frontliga.** Die auf Anordnung der Bundesleitung vorzunehmende Trennung der Gaue in Ost und West brachte folgendes Ergebnis der Neuwahl: Für den Gau Ost: Gauleiter Gerhard Alder, Beuthen. Für den Gau West: Gauleiter Alfred Scholz, Ratibor.

# Meiste Geburten in Hindenburg und Beuthen

## — aber auch höchste Säuglingssterblichkeitsziffer

**Gleiwitz**, 5. April.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsentwicklung der preußischen Großstädte im Jahre 1932, unter denen erstmals Beuthen aufgeführt wird, ergeben für die drei oberschlesischen Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg teilweise mit den Ergebnissen des Vorjahres übereinstimmende Feststellungen. Abweichend von dem Durchschnitt, d. h. der Mehrzahl der preußischen Großstädte, wiesen Hindenburg und Beuthen eine

**Zunahme der Heiraten**

auf, während Gleiwitz gegenüber 1931 in dieser Hinsicht zurückblieb und wiederum noch unter dem Mittel der preußischen Großstädte blieb. Beuthen wies dagegen nach Königsberg auf 1000 der mittleren Bevölkerung die höchste Heiratshäufigkeit mit 9,8 auf, Hindenburg 9,4, Gleiwitz dagegen nur 8,0.

**Der Rückgang der Geburtenziffer**

entsprach in den drei Berichtsstädten etwa dem überhaupt festgestellten Rückgang, sodaß auch im Jahre 1932 wie im Jahre zuvor Hindenburg und Beuthen mit 18,8 bezw. 18,6 Geburten auf 1000 der mittleren Bevölkerung die Spitze der Tabelle anführen, denen Gleiwitz an 4. Stelle mit 17,4 Geburten folgt. Alle drei Städte des Industriebezirks liegen damit weit über dem errechneten Mittel von 13,7. — Wie im Jahre 1931 liegen die Sterblichkeitsziffern von Beuthen OS. und Hindenburg nach den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 1932 über dem Mittel der erfaßten 36 preußischen Großstädte, während bei Gleiwitz eine Uebereinstimmung mit der errechneten mittleren Ziffer von 0,4 bezw. 0,5 pro 1000 der mittleren Bevölkerung in den beiden Jahren festzustellen ist. — Entsprechend der hohen Geburtenziffer weisen Beuthen und Hindenburg im Berichtsjahre 1932 wiederum auch die

**höchste Säuglingssterblichkeit**

auf, während Gleiwitz noch von Saarbrücken übertroffen wird. Im übrigen hat die Säuglingssterblichkeit in den deutschen Großstädten im Vorjahre mit 8 Fällen auf 100 Lebendgeburten einen derart niedrigen Stand erreicht wie noch nie in der Nachkriegszeit. Umso schwerer wiegen die für Beuthen festgestellten 13,3, Hindenburg 13,1 und Gleiwitz 11,1 errechneten Säuglingssterbefälle.

**Aber dennoch gehören die drei Industriestädte in Oberschlesien zu den Städten mit dem höchsten Geburtenüberschuß,**

Hindenburg wird sogar nur noch von Oberhausen übertroffen und steht mit 7,7 auf 1000 der mittleren Bevölkerung an zweiter Stelle, während Gleiwitz mit 7,4 und Beuthen mit 7,2 dichtauf folgen.

* **Bund der Versicherungsvertreter.** Die Hauptversammlung des Bundes deutscher Versicherungsvertreter e. V., Verband Oberschlesien, wurde von dem 1. Vorsitzenden, Subdirektor Jäkel, eröffnet. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Subdirektor Jäkel, Gleiwitz, als 1. Vorsitzender, Generalagent Lison, Hindenburg, als Schatzmeister und Generalagent Schoedon, Gleiwitz, als Schriftführer, wurden einstimmig wiedergewählt. Als Kassenprüfer wurden Generalagent Stein, Gleiwitz, und Generalagent Janek, Hindenburg, gewählt. Beisitzer wurde Bezirksdirektor Jammermann, Neiße. In den Vorwahlausschuß wurden Inspektor Schiroki, Gleiwitz und Generalagent Duras, Hindenburg, gewählt, für den Presseausschuß Bezirksdirektor Reimelt, Beuthen, Generalagent Lison, Hindenburg, und Generalagent Schoedon, Gleiwitz.

* **Mütterferien.** In der Zeit bis 16. April hält der Kath. Deutsche Frauenbund eine Sammlung für bedürftige Mütter ab. Es findet daher in diesen Wochen eine Hauslistensammlung statt. Am kommenden Sonntag findet ein Blumenverkauf statt

* **Wiener Café-Kleinkunstbühne.** K. H. Charles, der durch das kleine, aber gediegene Aprilprogramm des Wiener Cafés führt, ist nicht nur ein äußerst gewandter Ansager, sondern auch ein Schauspieler und Vortragskünstler von Rang. Er bringt unter anderem ein Fußballwettspiel in „Zeitlupe" von erschütternder Komik, singt ein Couplet, das die Sorgen eines Mannes um einen neuen Ueberzieher behandelt, und erzählt launig von dem „geschwätzigen Chor" der dicken Verwandtschaft. Mella, die saxaphonspielende Tänzerin, jongliert elegant mit Bällen, Reifen und Hüten und erfreut die Besucherschaft durch ihre lustige Backfischungezogenheit. Nada Cami ist auserwählte Tanzklasse für sich. Ihre argentinischen und spanischen Tanzschöpfungen sind voll Rasse und Feuer, und der Beschauer lernt jenen Don José, der einer Carmen zuliebe desertiert, bei Nada Camis Temperament erst richtig verstehen. The Sinzing Boys bringen die allerneuesten Tonfilmschlager aus „Zwei gute Kameraden" und der „Tochter des Regiments". Kurz und gut: man erlebt in aufgeregter Zeit frohe und geruhsame Stunden in Gesellschaft der heiteren „zehnten Muse".

* **Mitgliederversammlung im DHV.** In der letzten Mitgliederversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes sprach Major von Zerboni über das Thema: „Abrüstung und Verteidigung". Eine kurze geschichtliche Betrachtung über die Entwickelung des Heerwesens leitete über zum Weltkrieg und dem Versailler Frieden. Der § 5, der die Abrüstung Deutschlands forderte, wurde gebührend beleuchtet. Die folgenden Bilder offenbarten die Wehrlosigkeit Deutschlands in einem Kriege. Major von Zerboni führte weiterhin aus, daß der Krieg eine harte Geißel sei. Der Pazifismus übelster Sorte sei aber im Irrtum, wenn er das Leben des Einzelindividuums über das Leben des Volkes und des Vaterlandes stelle. Wir müssen daran arbeiten, daß der theoretischen Gleichberechtigung nun auch die praktische folge. Die Umstellung, die in den letzten Monaten in Deutschland vor sich gegangen ist, sei ein Beweis dafür, daß Deutschland noch ungebrochen lebenskräftig sei. Der DHV. habe mit seiner nationalen Jugenderziehung mit dazu beigetragen, daß wir nun wieder ein einiges deutsches Volk haben, das bereit ist, sich seinen Platz an der Sonne wieder zu erobern. Ortsgruppenvorsteher Hirsch dankte mit herzlichen Worten. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" wurde der geschäftliche Teil erledigt. Als wichtige Neuerung wurde bekanntgegeben, daß der Verband das bisherige Abzeichen des Rings der Getreuen, mit dem Hakenkreuz, zum allgemeinen Verbandsabzeichen erhoben habe. Um mitzuwirken am Wiederaufbau Deutschlands, richtet der Verband sogenannte „Aufbaukameradschaften im DHV." ein, denen alle stellungslosen Kaufmannsgehilfen beitreten können. Die Mitglieder dieser Kameradschaften können an allen Bildungsveranstaltungen des DHV. teilnehmen und werden auch von der Stellenvermittlung betreut. Eine Reihe von beruflichen Lehrgängen beginnt in den nächsten Tagen. Mit dem Verbandsliede: „Steht fest zusammen, wanket nicht" wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Da ein weiteres selbständiges Wirken für die Besserung der Lage der erwerbslosen Angestellten fast gänzlich aussichtslos ist, erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Ueberleitung als Betriebszelle in die NSDAP. und beauftragte den Vorsitzenden mit der Erledigung sämtlicher notwendigen Formalitäten.

* **Husaren-Verein.** Den Monatsappell eröffnete Kulla mit einem dreifachen „Hurra" auf Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie auf die neue Reichsregierung. Kulla gab ausführlichen Bericht über die Führertagung und betonte insbesondere die Zusammenkunft zwischen General von Horn und Reichskanzler Hitler.

* **Selbstmord.** Der 67 Jahre alte Invalide Sk. hat in seiner in der Breite Straße gelegenen Wohnung Selbstmord durch Erhängen begangen.

*

* **Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps.** Frei. (21) im kl. Konzerthaussaale Werbeappell.

* **Deutsch-Völkische Freiheitskämpfer der Freiw. Jägerschar von Heydebreck.** Stg. (10) bei Stöhr Appell.

* **Selbstschutz-Formation Roßbach.** Die alten Roßbacher sowie die stammverwandten Selbstschutzangehörigen aller SS.-Formationen treffen sich zu einer Wiedersehensfeier am Sonntag (10) bei Stöhr.

* **Kameraden-Verein ehem. 62er.** So. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Eissport-Klub.** Mitgliederverf. am Frei. (20,15) im Europahof.

* **Eisenbahn-Frauen-Verein.** Do. (15,30) Handarb.-Nachmittag bei Dylla.

* **Oberschl. Flüchtlings-Fachgruppe NSDAP.** Stg. (15) im Saale Skrobka Monats-Mitgliederversammlung.

### Bobrek

* **Eislaufverein 1932.** Donnerstag, 19.30 Uhr, findet bei Neumann die Monatsversammlung statt.

# Hindenburg

### Stadttheater Hindenburg: „Die keusche Susanne"

Diese Operette ist noch Friedensware. Sie stammt aus den letzten lebenslustigen Jahren vor dem Krieg. Die Aufführung unter der Regie von Theo Knapp war flott und lebendig, obwohl statt der plötzlich erkrankten Maisy Brauner eine andere „keusche" Susanne in letzter Minute antreten mußte, Adele Fischer, die sich schnell und geistesgegenwärtig hineinfand, fabelhaft aussah und ausgezeichnet sang. Und dann „der Vater mit dem Sohne", wer anders als Theo Knapp und Martin Ehrhardt! Beide besitzen einen angeborenen Takt für anständigen und urgesunden Humor. Haben wir nicht übrigens auch einen fabelhaften Opernregisseur? Springt und singt in der Operette herum, wie ein richtiger Dollfuß. Der Rest dieser hochachtbaren, ein Doppelleben führenden Familie sei höchst anerkennend summarisch genannt: Herma Frolda-Nasch, Hella Wander, Herbert Anders, Stefan Stein und Lotte Ebert. Halt, Lotte Ebert als Frau Delphine, nein! Sie ist die einzige solide Person im ganzen Stück außer Ludwig Dobelmann, dem Nachtlokal-Oberkellner; der macht sich nichts mehr draus.

Unter Werner Albrechts musikalischer Leitung wurde schmissig musiziert. Das Publikum spendete viel Beifall und hat sich bestens unterhalten.

**F. B.**

*

* **Dienstjubiläum.** Polizeiobersekretär Thomas Tuschinski, beim Polizeiamt in Hindenburg, ist am 8. April 1933 40 Jahre im Staatsdienst. Der Polizeipräsident hat dem Jubilar für seine treue Pflichterfüllung seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. — Das 40jährige Dienstjubiläum konnte Steuerinspektor Dryja beim hiesigen Finanzamt begehen. Im Beisein sämtlicher Beamten überreichte Oberregierungsrat Goebel dem Jubilar eine Ehrenurkunde des Reichspräsidenten als Anerkennung für treueste Pflichterfüllung dem Staate gegenüber.

## Starker Zustrom zum Stahlhelm

**Die Gauleitung Oberschlesien des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, teilt uns mit:**

In ganz Oberschlesien wird seit einigen Tagen wieder die Nachricht verbreitet, daß der Stahlhelm für sämtliche Ortsgruppen eine Mitgliedersperre eingeführt habe und daß neue Ortsgruppen nicht gegründet werden. Diese Gerüchte, deren Urheber anscheinend über den ungewöhnlich starken Zustrom zum Stahlhelm wenig erfreut sind, entbehren jeder Grundlage. Der Stahlhelm, der fast ein halbes Hundert neue Ortsgruppen gegründet hat, ist durch seine in 10 Jahren ausgebaute Organisation selbstverständlich durchaus in der Lage, jederzeit den Zufluß von einigen tausend neuen Mitgliedern zu bewältigen. Die seit Jahren bestehenden, sehr strengen Aufnahmebestimmungen, die in jedem Fall eine mindestens dreimonatige Probezeit neben der Stellung von zwei Bürgen vorschreiben, machen in Oberschlesien nur in verhältnismäßig wenigen Fällen eine Verlängerung der Aufnahmezeit notwendig, da die Neuanmeldungen ganz überwiegend aus den Kreisen national unbedingt zuverlässiger Männer erfolgen, die aus beruflichen Gründen der verschiedensten Art sich bis zur nationalen Revolution nicht zum Stahlhelm bekennen durften. In allen Fällen, in denen der geringste Zweifel über die Würdigkeit der Aufnahme in den Stahlhelm besteht, wird grundsätzlich in ganz Oberschlesien eine Nachprüfung seitens der Polizeibehörden bezw. der Landjägerei angefordert. In den Stahlhelm wird also seit Beginn der nationalen Revolution kein neues Mitglied aufgenommen, das nicht entweder in der Oeffentlichkeit als national bekannt ist, oder über das nicht eine Auskunft der zuständigen Polizeibehörde vorgelegen hat. Der Stahlhelm würde es außerordentlich begrüßen, wenn alle Parteien und Verbände von jeher in derselben Schärfe eine Siebung bei der Aufnahme ihrer Mitglieder vorgenommen hätten bezw. noch jetzt vornehmen würden. Das Zusammenarbeiten innerhalb der nationalen Front könnte dann nur gewinnen.

* **Stadtverordnetensitzung auf einen späteren Termin verlegt.** Nach einer Mitteilung des Stadtverordnetenvorstehers Podolski (NSDAP.) findet die für Freitag nachmittag einberufene Stadtverordnetensitzung in Hindenburg nicht statt. Die Gründe hierzu sind in den Durchführungsbestimmungen der neuen einschneidenden Verordnung des Preußischen Ministers des Innern zu suchen, nach denen eine Verkleinerung der Magistrate, der besoldeten und unbesoldeten Stadtratstellen einzutreten hat. Auch sonst werden durch die neue Verordnung Maßnahmen notwendig, deren Auswirkungen sich im Augenblick noch nicht in ihrer Schwere erkennen lassen. Demzufolge wird die Stadtverordnetensitzung auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

* **Generalversammlung des Artillerievereins.** In seiner Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende, Postobersekretär Köhler, einen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung der Artillerie und Deutschlands und sprach dann seine Freude darüber aus, daß es Hitler verstanden habe, das deutsche Volk zusammenzuschweißen. Daran anschließend verlas er die Leitsätze des Kyffhäuserbundes. Der Vortragende gedachte dann noch des Geburtstages des Altreichskanzlers Bismarck und ließ die Versammlung die verstorbenen Mitglieder Thomys, Symkow und Pelka ehren. Aus dem von dem Schriftführer, Postobersekretär Niekrawietz, verlesenen Jahresbericht ging hervor, daß der Verein sich auf der Höhe der Mitglieder erhalten habe. Der Kassierer, Kriminalsekretär Murek, konnte einen guten Kassenbestand nachweisen. Der vorgeschlagene Haushaltsplan wurde angenommen. Der Vorsitzende, Leutnant Köhler, hat für Erhaltung des Wehrgedankens in den bisherigen Landesschützenverbänden die goldene Ehrennadel erhalten. Als Beisitzer wurde Skowronek gewählt und als Hilfskassierer Richter.

* **Luftfahrt-Verein.** Der Verein für Luftfahrt beschloß in seiner Monatsversammlung, dem neu gegründeten Luftsportverbande beizutreten. Demzufolge wird die Aufnahme des Arierparagraphen in die Satzungen notwendig. Zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Vorstand es sich zur Aufgabe gesetzt habe, der Ausbildung der Jungflieger ein noch größeres Augenmerk zu schenken. Der Segelfluglehrer des Vereins, Lothar Zöllner, hielt einen aufschlußreichen Vortrag über seine Erfahrungen beim Motorflug und Autoschleppstart in der Segelflugschule Grunau.

* **Der Haushaltsplan liegt aus.** Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 liegt in der Zeit vom 8. April bis einschließlich 21. April im Zimmer Nr. 77 des Stadthauses, Peter-Paul-Straße, während der Dienststunden zur Einsicht aller Einwohner der Stadt öffentlich aus. Wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde kann auf Verlangen eine Abschrift des Entwurfs gegen Erstattung der Kosten überlassen werden.

* **Vortrag über die Zugspitzenbahn.** Am Mittwoch, 17 Uhr, findet im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte ein Filmvortrag über die Zugspitzenbahn, veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, statt.

* **Kneipp-Verein.** Donnerstag, 20 Uhr, im Café Borussia Monatsversammlung.

* **Einstellung von jungen Leuten.** Der Freiwillige Arbeitsdienst des Stahlhelms Gau Niederschlesien stellt 200—300 Arbeitsdienstwillige für Forstarbeit in der Saganer Gegend ein. Gesunde junge Leute im Alter von 17

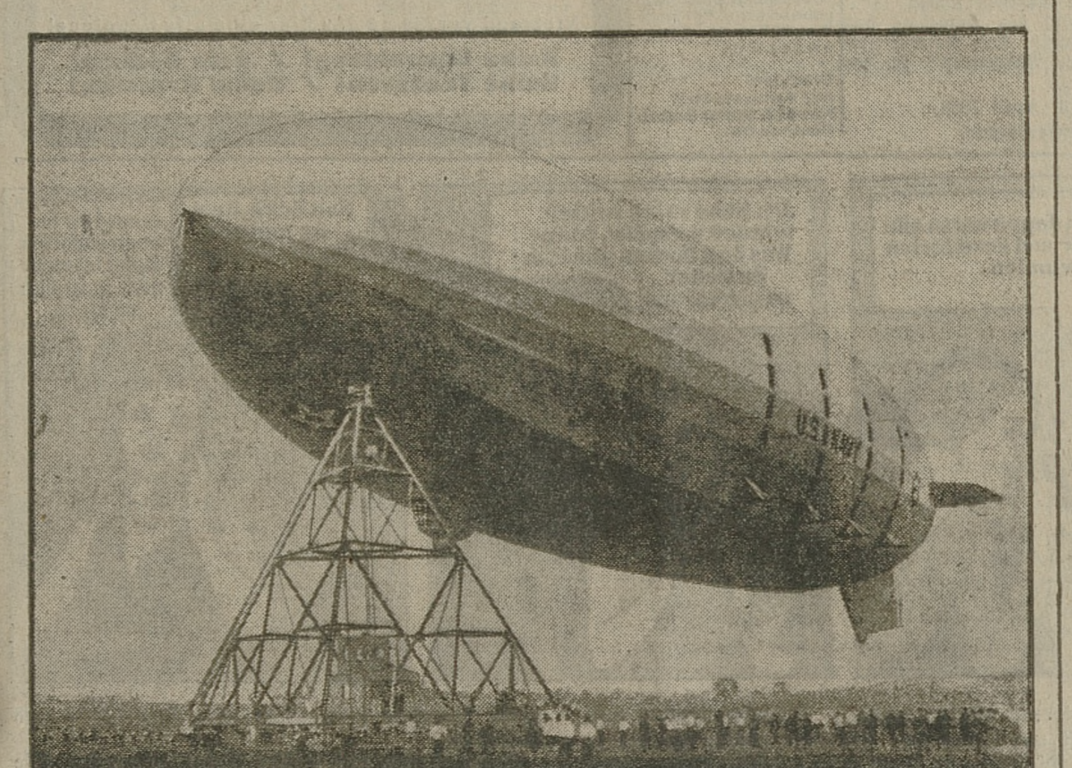
## Augenzeugenberichte von der „Akron"-Katastrophe

# Das Ende des größten Luftschiffes der Welt

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Die furchtbare Tragödie der „Akron" ist in allen Einzelheiten noch lange nicht zu überschauen. Ueber das Schicksal des Schiffes selbst und des größten Teiles seiner Besatzung herrscht leider kein Zweifel mehr. Alle Erregung, alle Fragen und Vermutungen strömen aber zusammen in der einzigen Frage: **Wie war das möglich?**

Aus den letzten Funkmeldungen des Kapitäns Dalldorf von dem deutschen Dampfer „Phöbus" formt sich jetzt aber allmählich deutlicher das Bild des vermutlichen Herganges der Tragödie. Kapitän Dalldorf und seine vierzigköpfige deutsche Besatzung sind die einzigen Augenzeugen des Dramas gewesen. Sie erlebten zwar nicht den Augenblick des Absturzes mit, aber sie mußten, ohnmächtig zu helfen, den Schlußakt miterleben. Sie mußten sehen, wie vor ihren Augen die „Akron", **langsam immer tiefer sinkend, abgetrieben wurde und im grellen Licht der Scheinwerfer überall in den Wellen Menschen um ihr Leben kämpften.** Nur vier von ihnen konnten die deutschen Seeleute retten. Die anderen versanken, ehe man nahe genug zur Hilfe war. Diese vier Geretteten trieben auf Matratzen und halb aufgeblasenen Gummibällen.



**Das amerikanische Luftschiff „Akron"**
beim Start vom Ankermast in Akron, Ohio, wo es erbaut wurde.

Gegen 11 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit fing Kapitän Dalldorf den

### einzigen SOS.-Ruf

auf, den die „Akron", in einer furchtbaren Gewitterbö zum Spielzeug des Himmels geworden, aussenden konnte. Die „Phöbus" war selbst in schwerer Seenot. **Das Vorderschiff kam manchmal aus den haushohen Wellen nicht wieder hoch.** Dazu drückte sie ein schwerer Regensturm noch tiefer in die Wogen hinein. Die Positionsmeldung der „Akron" kam mit dem SOS.-Ruf nur verstümmelt und ungenau durch. Kapitän Dalldorf schloß daraus, daß an Bord **die Katastrophe schon eingetreten sein mußte. Eine Katastrophe, die sich in Sekundenschnelle ereignet hatte.** Die „Phöbus" nahm sofort **mit voller Maschinenkraft scharfen Nordwestkurs,** und nach kurzer Zeit sahen die Deutschen am Horizont die



**H. V. Wiley,**
der gerettete Kommandant der „Akron".

### Raketensignale

der sinkenden „Akron" aus den Wellentälern aufschießen.

An Bord des deutschen Dampfers hatte man nach Empfang des SOS.-Rufs der „Akron" keine Sekunde verloren, und sofort seinerseits das Notsignal gegeben. Erst jetzt meldeten sich die amerikanischen Küstenwachstationen. Sie hatten von dem SOS.-Ruf der „Akron" nichts gehört. Trotz des schweren Seeganges wurden von allen in der Nähe befindlichen amerikanischen Wachstationen sofort Patrouillenboote zur Unglücksstelle entsandt. Der Funkbefehl des Marineamtes, daß alle in entsprechendem Küstenbereiche stationierten Wasserflugzeuge sofort aufsteigen sollten, wurde im letzten Augenblick zurückgenommen. Der Seegang war dermaßen hoch, und die Wolkenbänke hingen so tief, daß **die Flieger selbst in Gefahr gekommen wären.**

### Die Küstenwachschiffe, auch der aus New York auslaufende Kreuzer „Portland", kamen zu spät.

Sie fanden nur noch treibende Ausrüstungsstücke der „Akron". Das Schiff selbst war, schon zu drei Viertel gesunken, abgetrieben worden. Nicht nur an Bord des „Phöbus", sondern auch vom Feuerschiff Barnegat aus hatte man die Raketensignale bemerkt. Man hatte einen Motorkutter hingeschickt, aber auch er kam zu spät. **Allein der deutsche Dampfer war rechtzeitig genug an der Unglücksstelle,**

### unter Gefährdung der eigenen Sicherheit übrigens,

**da ungeachtet des Sturmes mit auf höchster Kraft laufenden Maschinen gefahren wurde und jede Sekunde einen Wellenbruch bringen konnte. Er kam rechtzeitig genug, um — vier Ueberlebende zu retten.**

Den Ersten Offizier der „Akron", Wiley, und drei der Mannschaft. Sie waren zunächst so erschöpft, daß sie kein Wort sprechen konnten. Wiley lag lange in tiefer Ohnmacht. Aus seinen ersten abgerissenen Worten ging hervor, daß die „Akron" offenbar von einer Vertikalbö gepackt, ins Meer gestoßen wurde und beim Aufprall zerbrach. In die Motorgondeln drang sofort Wasser, die Gastanks zerplatzten. Comander F. C. McCord muß die Katastrophe wenige Minuten vor ihrem Eintreten noch vorausgesehen haben, denn Wiley stammelte seinen Namen und immer wieder „Gummiboote... Gummiboote..."

Kapitän Dalldorf schließt daraus, daß der Führer des Luftschiffes noch im letzten Augenblick den Befehl gegeben hatte, die aufzublasenden Rettungsboote bereit zu machen. Nur einem gelang es, nur einem einzigen, seinen Luftring zur Hälfte aufzublasen. Die anderen rettet nur der Zufall herausgeschleuderter und treibender Matratzen.

Der gerettete Führer der „Akron", Wiley, der inzwischen im Marinehospital Aufnahme gefunden hat, ergänzte seine

### Aussagen über den Absturz

des Luftschiffes.

„Als das Luftschiff bis auf 300 Fuß Höhe gefallen war," so sagte er, „befahl ich allen Mann, ihre Plätze einzunehmen. **Unmittelbar darauf schlug die „Akron" auf dem Meer auf. Durch das Fenster der Kontrollkabine strömte das Meerwasser ein und riß mich zum gegenüberliegenden Fenster hinaus.** Ich versuchte schnellstens vom Körper des Luftschiffes wegzuschwimmen und kam schließlich an die Oberfläche. **Das von Blitzen beleuchtete „Akron"-Wrack sah ich abtreiben. Der Bug ragte hoch in die Luft,** das Schiff war vollständig wrack. Nachdem ich etwa zehn Minuten weiter geschwommen war, konnte ich

**Der deutsche Tankdampfer „Phöbus",**
dem die Bergung der drei Ueberlebenden des Luftschiffunglücks sowie überhaupt die Kunde von der Katastrophe zu verdanken ist.

### keinen der übrigen in den Wellen Kämpfenden mehr sehen, obwohl das Meer von Blitzen hell erleuchtet war und ich die Besatzung noch hören konnte.

Kurze Zeit später tauchte die „Phöbus" auf, während ich mich inzwischen an ein Brett geklammert hatte. Der deutsche Dampfer warf mir einen Rettungsring zu und zog mich an Bord. Die inzwischen ausgesetzten Rettungsboote konnten die drei übrigen Ueberlebenden bergen. Der „Phöbus"-Kapitän, der ein ausgezeichneter Seemann ist, tat sein Möglichstes bei den Rettungsarbeiten."

Wiley erklärte zum Schluß, daß vor dem Absturz an Bord der „Akron" keinerlei Verwirrung herrschte. **Er glaubt nicht, daß das Luftschiff von einem Blitz getroffen worden ist.**

Die deutschen Sachverständigen, insbesondere die Friedrichshafener Zeppelinfahrer, neigen ebenfalls zu der Annahme, daß das Luftschiff „Akron" von einer Vertikalbö aufs Meer herabgeschleudert worden ist. Ein Sturm, wie er zurzeit des Unglücks an der amerikanischen Küste herrscht, vermag auch einen solchen Luftriesen, wie dieses Schiff,

### in Sekunden um mehrere hundert Meter herabzuschleudern.

Die „Akron" war offensichtlich in ein ganz besonders schweres Sturmzentrum geraten, das sehr überraschend aufgetreten war. Nach Ansicht Eckeners und Flemmings hätte sich ein solches Unglück vermeiden lassen, wenn das Luftschiff nach dem Muster der Zeppelinfahrten dem Unwetter ausgewichen wäre. Die Führung der „Akron" hat aber wohl geglaubt, sich dem Sturm stellen zu müssen, da es sich bei diesem Schiff ja um ein militärisches Fahrzeug und nicht um ein Verkehrsschiff handelt und ein solches Luftschiff jede Schwierigkeit überwinden muß. Der Kampf mit dem Sturm hat dann zur Katastrophe geführt.

Die „Akron" war das

### größte und beste Luftschiff der Welt.

Es übertraf mit seinen 184 000 Kubikmeter Gasinhalt den deutschen „Graf Zeppelin" um rund 80 000 Kubikmeter. Acht deutsche Maybach-Motoren von je 560 PS verliehen ihm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 100 Stundenkilometer, der Aktionsradius betrug nahezu 18 000 Kilometer, d. h. fast die Hälfte des Erdumfanges.

Als besondere Neuerung wurden von der amerikanischen Marine **Start- und Auffangvorrichtungen für Flugzeuge sowie ein Unterbringungsraum für fünf einsitzige Kampfmaschinen** auf der „Akron" eingerichtet. Nicht weniger als **sechzehn schwere und eine ganze Anzahl leichter Maschinengewehre machten den Luftkreuzer nahezu unangreifbar.**

Aber schon nach den Abnahmefahrten nahmen jedoch scharfe Angriffe gegen die „Akron" und ihre Erbauer ihren Anfang. Der Vertreter der USA.-Marine, Admiral Moffett, mußte zugeben, daß nicht nur das Gewicht des Luftkreuzers gegenüber den Voranschlägen zu hoch sei, sondern auch die erzielten Höchstgeschwindigkeiten und die erreichbare Flughöhe den Bedingungen der Marineleitung nicht entsprochen hätten.

Auf der Fahrt zu den großen amerikanischen Marinemanövern an der Küste des Pazifik geriet der Riesenluftkreuzer im Mai 1932 zum ersten Male in größte Gefahr. Er wurde von einem schweren Sturm **überrascht,** alle Versuche einer Landung auf dem Flugzeugmutterschiff schlugen fehl; **stundenlang war der Kreuzer hilflos dem Toben der Elemente überlassen.** Erst mit Abflauen des Orkans konnte die „Akron" wieder funkentelegraphische Verbindung mit der Flotte aufnehmen und nach mehrstündiger Fahrt das Flugzeug-Mutterschiff erreichen.

Angesichts des Pechs, das den amerikanischen Marineluftkreuzer von Beginn an verfolgte und das mit den Sabotageakten in der Werft begann, erklärte jetzt der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, daß **Amerika keine lenkbaren Militärluftschiffe mehr bauen werde, nachdem es zwei von den drei bisher gebauten verloren habe.**

Senat und Kammer bestehen auf der Notwendigkeit einer **gründlichen Untersuchung der Katastrophe des Luftschiffes,** um festzustellen, ob es sich empfiehlt, weitere Luftschiffe zu bauen.

---

## Ein „Spatz" fliegt um die Welt

**Elli Beinhorn zu ihrem Afrikaflug gestartet**

**Berlin,** 5. April. In aller Stille, soweit man bei einem Flugzeug überhaupt davon sprechen kann, ist Elli Beinhorn in Staaken zu ihrem Afrikaflug gestartet, der sie über Abessinien, Deutsch-Ostafrika bis nach Kapstadt führen soll. Sie fliegt das neueinsitzige Heinkel-Sportflugzeug „HE 71", „Spatz", das mit einem Hirth-Motor, 68/74-PS.-Motor, ausgestattet ist. Der „Spatz" kann eine Höchstgeschwindigkeit von 212 Stundenkilometer entfalten. Durch besonders eingebaute Tanks wurde sein Aktionsradius auf dreitausend Kilometer erweitert. Uebrigens steht auch ein Start Marga von Etzdorfs zu einem Kapstadt-Flug bevor.



**Konteradmiral Wm. A. Moffet,**
der Führer und Schöpfer der amerikanischen Luftflotte, der mit der „Akron" in den Tod gegangen ist.

Heut nacht 1½ Uhr verschied sanft nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

# Bruno Eugen

an seinem 58. Geburtstage.

Beuthen OS., den 5. April 1933.

In tiefem Leid im Namen der Hinterbliebenen

**Agnes Eugen, geb. Scholz**

**Lottchen und Willibald** als Kinder.

Beerdigung Freitag, den 7. April, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhaus Dyngosstr. 9.

---

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, 10⁴⁵ Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder

## Erich Zedler

im besten Mannesalter von 43 Jahren.

Beuthen OS, Ottmachau, Ilmenau, den 5. April 1933.
Großfeldstraße 7

In tiefstem Schmerz:

**Julie Zedler**, geb. Schikora, als Gattin nebst Kindern.

Beerdigung Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Knappschaftslazarett, Virchowstraße, aus.

---

**Oberschlesisches Landestheater**

Donnerstag, den 6. April
**Beuthen**
20¼ (8¼) Uhr
**Ball im Savoy**
Operette von Paul Abraham

---

*Verzogen*
nach **Hohenzollernstr. 16, I. Treppe**
gegenüber der Humboldtschule

**Sanitätsrat Dr. Grünthal**
Augenarzt, Beuthen OS.

---

Habe in **Beuthen OS., Krakauer Str. 26**, meine

## Zahnpraxis eröffnet!

**Luise Eisenberg**, Dentistin

Sprechstunden 9–12½ und 3–7 Uhr

---

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der ledige Arbeiter **Leo Matysik**, wohnhaft in Stanitz, Kr. Ratibor OS.,
2. die unverehelichte **Klara Stargalla**, Dienstmädchen, wohnhaft in Chwallowitz, Krs. Rybnik Ostoberschl.,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Stanitz, Krs. Ratibor und in der „Ostdeutschen Morgenpost" zu geschehen.

**Chwallowitz**, am 5. April 1933.

**Der Standesbeamte.**

---

**Nur die Qualität**

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

**Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.**

---

Einmaliger Vortrag: **Einladung** Nur für Erwachsene Eintritt frei!

zu dem am **7. April 1933, 8 Uhr abends**, im großen Saal des **Schützenhauses, Beuthen**.

## Der sensationellste Erfolg der Zeit!

Es spricht der über Deutschland weit hinaus bekannte Forscher und Biologe

**Hans Friedr. Kallenbach**

**Gesundheit!**

# Schach dem Tode

**Heraus aus dem Kultursumpf unserer Zeit**
**Kampf allen Krankheiten**
(Nicht zu vergleichen mit ähnlichen Vorträgen)

Thema: Gift in der Nahrung — Giftgas der Luft — Ebbe und Flut im Menschen — Lebenselixiere — Natürliche und künstliche Verjüngung — Von Steinach bis Grabley — Grundsatz des Hyppokrates — Gesundung und Verjüngung der Haut.

Niemand versäume das hier einmalig Gebotene!

**Keine Bestrahlung! / Kein Radium!**
**Keine Teekuren! / Keine Arzneien!**

---




## Aus großer Zeit

Die Geburtsstunde des Reichs in Versailles 1871 — Das Reich der Kraft und der Herrlichkeit — Neujahrsparade 1913 — In Stahlgewittern des Weltkrieges — Der Kampf Deutschlands um Sein od. Nichtsein

## Der Verrat am Vaterland

Novemberrevolution — Blutige Spartakuskämpfe 1918/19 — Der Versailler Schmachfriede — Leidensweg des deutschen Volkes — Die Welt starrt in Waffen, Deutschland wehrlos —

Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen — Schlageters Heldentod — Schaffendes Volk ohne Arbeit

## Deutschland erwacht!

Die Jugend ringt um Deutschlands Zukunft — Aufbruch der Nation — Schicksalswende: Der 30. Januar 1933 — Deutschland einig für nationale Freiheit und soziale Gerechtigkeit!

**In diesem Film werden zum erstenmal Original-Aufnahmen von historischer Bedeutung gezeigt, u. a. die Erschießung Albert Leo Schlageters**

**Jeder Deutsche wartet auf diesen Film!**
**Jugendliche haben Zutritt!**

**KAMMER-LICHTSPIELE Beuthen und SCHAUBURG GLEIWITZ**

---







Jch habe mich leider wieder verspätet, Edith. Was hast Du denn gemacht, Du siehst wunderbar aus!




Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon (blaue Packung) unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit.

Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

---

# „Hotel Europahof"

**BEUTHEN OS., Bahnhof-Ecke Gymnasialstraße**

*Heute, Donnerstag, ab 10 Uhr vormittag*

## Schweinschlachten

*Zum Ausschank gelangt neben dem „Märzenbier" der „Ersten Kulmbacher Export-Bierbrauerei" das deutsche „Grenzquell-Pilsner"*

***Bier in Krügen auch außer Haus!***

---

## Schuberts Bierstuben

**Bahnhof Ecke Hohenzollernstr. Tel. 5085**

**Engelhardt • Gottesberger • Pilsener • Siechen**
in Siphons und Krügen
**Die delikate preiswerte Küche**

---



Wenn eine Hiobsbotschaft in dem *Brief steht*,
Wenn Schuldner nicht mehr zahlen, alles *schief geht*,
Seufzt man: „Wo krieg' ich Kapital von heut' *auf morgen her?*" . . .
Man inseriert — schon hat man




Natürlich in der „Ostdeutschen Morgenpost"! Das ist das Blatt, in dem auch heute noch Geldgeber und Teilhaber gesucht und — gefunden (!) werden.

---

**Oster-Erholung!**

**Kinderheim „Gertrud-Oskar", Niederschreiberhau.** Im herrlichen Riesengbg. gelegen, 600 m hoch, rings von erwachender Natur umgeben. Für Kinder nach dem schweren Winterhalbjahr sehr zu empfehlen. Moderne Ernährung. Zeitgemäße Preise. Anfragen a. d. Heimleitung.

---

## Stellen-Angebote

Der freiwillige Arbeitsdienst des **Stahlhelms**, Gau Niederschlesien, sucht für diesen Bezirk

## 200–300 Arbeitsdienstwillige

Gesunde Leute von 17 bis 25 Jahren können sich im **Kißling-Ausschank Vogt, Hindenburg**, Dorotheenstraße 6 (Hintereingang, Eingang durch den Hof) unter Vorzeigung ihrer Papiere von 9–11 und 14–17 Uhr Donnerstag, Freitag und Sonnabend melden.

---

**Geselle,**

der selbständ. arbeiten kann, per sofort gesucht.
**F. Urbanczyk,** Fleischermeister, **Beuthen OS.,** Krakauer Straße 20.

---

**Kaufgesuche**

Ladeneinrichtung f. Obst- od. Konfitürengeschäft geeign. zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. B. 3613 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

---

**Verkäufe**

Am **Freitag, d. 7. d. Mts.,** vorm. 11 Uhr, werde ich im Hofe Gr. Blottnitzastraße 30

**1 Post. Sperrholztüren, 1 Seltersmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Schreibmaschine**

meistbietend geg. Barzahlung versteigern.

**Klamt,** Vollziehungsbeamter der Allgem. Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen OS.

---

**OPEL RÄDER** von **RM 52.50** an alle verchromt

**FRANZ DYLLA** Beuthen O.-S. Kaiserplatz 2

---

**Auto 12/60 PS**

sehr gut erhalten, Limousine, billigst zu verkaufen.
**Richard B. Augustin,** Eisengroßhandlung, **Hindenburg OS.**

---

Zu Ostern
**fr. Kalbsbraten**
amtl. vollw. gestemp. 5-kg-Postkt. 3,40 Mk. von der Keule oder Nierenstück 4,30 Mk. Vers. gegen Nachn. **H. Kropat,** Schlachter seit 1884, **Pokraken Ostpr.**

---

## Ostdeutsche Monatshefte

XIV. Jahrgang.

**Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva.**

**Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.**

**Seit dreizehn Jahren**

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich. Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.

**Reichbebilderte Sonderhefte**

über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viele Sonderhefte über Danzig.

Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die **Literarische Beilage**

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den **Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7.**

---

**Stellen-Gesuche**

**Selbständ. Mädchen,** ev., vertr. m. all. Hausarbeit, sucht f. sofort Stellg. Zuschr. u. B. 3615 an d. G. d. Z. Beuthen.

---

**Vermietung**

## 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Mädchenzimmer, im Neubau, **zu vermieten.** **Silesia-Werke, Beuth.,** Bergstraße 40.

## 3-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß per bald **zu vermieten.** Näheres **R. Czerwionka, Beuth.,** Kaiser-Frz.-Jos.-Pl. 8.

## Großer Laden

mit anschließ. groß. Zimmer per sofort zu vermieten. Mietspreis 65 RM. monatl. Zu besichtig. heute v. 12–3 Uhr. **Gräber, Beuthen OS.,** Lange Straße 22.

---

Schöne sonnige

## 5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung und Warmwasser das ganze Jahr, im Hause Steinstraße 1, 3. Stock, vom 1. Mai ab **zu vermieten.** Näh. **Beuthen,** Steinstr. 2, 3. Stock **lks.**

## 5-Zimmer-Wohnung

mit viel Nebengelaß, 2. Etage, **zu vermieten.**
**Louis Taterka, Beuthen O.-S.,** Bahnhofstraße 5.

---

## Möblierte Zimmer

## Gut möbliertes Zimmer

von Herrn per sofort in nur christlichem Hause **gesucht.** Genaue Angebote mit Preisangabe erbeten unter B. 3617 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Beuthen.

---

## Geschäfts-Verkäufe

Gutgehendes **Obst- und Südfruchtgeschäft**

Hauptstr. gelegen, wegzugshalber billig zu verkaufen. Angeb. unter B. 3612 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

**Kolonialwaren-Geschäft**

sofort zu verkaufen. Angeb. unter B. 3614 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

---

**Wildungol-Tee**

bei Blasen- und Nierenleiden
**in allen Apotheken**

---

**Gemeinnützige Genossenschaft Bad Carlsruhe OS. eGmbH.**

**Donnerstag, den 13. April 1933,** abends 6 Uhr, findet im Konzerthaus zu Beuthen OS. die **ordentliche Hauptversammlung der Genossenschaft** statt, zu der wir unsere Mitglieder sehr ergebenst einladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht über die vom Aufsichtsrat vorgenommenen Revisionen.
3. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Satzungsänderungen.
6. Mitteilungen.

**Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.** Hollunder.

---

Bis auf weiteres werden **lebende Mast-Karpfen**

Freitag am Fischmarkt, sonst bei **Fielonka, Beuthen OS.,** Feldstraße 12, von 2–6 **Pfd.** mit 50 Pfg. das Pfund verkauft. Vorbestell. werd. angenommen.

# Beuthener Mieterverein fordert Mietensenkung

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 5. April.**

Der Mieterverein nahm am Dienstag abend in einer überaus zahlreich besuchten Mitgliederversammlung zu der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes Stellung. Den Hauptvortrag hielt Lehrer Harnoth über die schwebenden Mieterschutzfragen. Er ging auf das Wesen und die Ursachen der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen ein, die er als einen notwendigen Eingriff in das Privatrecht darstellte. In den hierüber erlassenen Gesetzesbestimmungen, die die Zahl von 180 übersteigen, seien drei Grundpfeiler der Schutzgesetzgebung verankert: die öffentliche Wohnbewirtschaftung, der Schutz durch Höchstmietenbestimmungen und der Schutz der Wohnung gegen freie Kündigung. Mit dem 1. April hörte die öffentliche Bewirtschaftung auf. Das Wohnungsamt ist aufgelöst. **Eine Beschlagnahme freiwerdender Wohnungen könne nicht mehr erfolgen, auch nicht eine Zuweisung an Wohnungsuchende, ebenso nicht die Ersetzung der Tauschgenehmigung.** Leerstehende Wohnungen können frei vermietet werden. Ersatzwohnungen können vom Gericht nicht mehr zugebilligt werden. Dagegen bleibe die Schutzgesetzgebung wegen der gesetzlichen Miete und der gesetzliche Kündigungsschutz unverändert bei Wohnungen bis 900 Mark Jahresfriedensmiete bestehen, ebenso auch bei Wohnungen bis 500 Mark Jahresfriedensmiete, die nach Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes beim Freiwerden frei vermietet werden können.

Die Versammlung brachte die Befürchtung einer weiteren Zunahme der Obdachlosigkeit nach Aufhebung der Ersatzraumzubilligung durch die Gerichte zum Ausdruck. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der um Bereitstellung von Unterbringungsmöglichkeiten ersucht wurde. Nach einem weiteren Vortrag über die neuen Hauszinssteuerbestimmungen wurde ebenfalls in einer Entschließung darauf hingewiesen, daß die Senkung der Hauszinssteuer auch eine Senkung der Mieten im Gefolge haben müsse.

# Die Schrift in Schule und Beruf

## Sehenswerte Ausstellung in der Hindenburger Oberrealschule

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 5. April.**

Im Verein mit der Firma Rudolf Blanckertz, Berlin, veranstaltet die Oberrealschule eine sehenswerte Ausstellung, die, in drei Teile gegliedert und räumlich getrennt, ein getreues Abbild widerspiegelt von einem Jahr geleisteter Arbeit um die Schüler. Die Ausstellung ist von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet bei freiem Eintritt.

Im Erdgeschoß hat die Firma Blanckertz aus ihrem Schriftmuseum ein reichhaltiges, wertvolles Material zusammengetragen, das in seiner sorgfältigen Auswahl ganz geeignet ist, jeden praktisch Denkenden für die Schönheit der Schrift zu begeistern. Außerdem leistet diesen Bestrebungen eine nicht unbedeutende Auslage einschlägiger Literatur gute Dienste. Hier wird systematisch die **Umgestaltung des Schreibunterrichts nach modernsten Grundsätzen** in den verschiedenen Schulsystemen dargetan, woran bekanntlich schon seit 1911 Deutschlands wohl populärster Schriftfachmann, Sütterlin, im Auftrage der preußischen Unterrichtsverwaltung arbeitet. Preußen hat ja auch die Sütterlinschrift als Ausgangsschrift eingeführt. Prächtige Redisfederzeichnungen, Papier- und Linolschnitte, Preßspanradierungen sowie die massiven Runer- und Metalldruckarbeiten finden lebhafte Bewunderer. Nicht nur allein aufklärend, sondern auch äußerst interessant wirken die Tafeln nach Professor Dr. C. Stübe, die

**die Fortentwicklung der Schrift aus ihren Uranfängen**

über das Römische und Griechische hinweg gewissermaßen statistisch und tabellarisch aufzeigen und einen Durchschnitt geben von ihrer so wechselvollen Geschichte.

Wie gestochen wirken die Schreibarbeiten der Kleinen in Sütterlinschrift, die ganz gut Musterbeispiele sind von dem praktischen Wert und ihrer disziplinvollen Anordnung. Daneben reichen sich in fast unübersehbarer Masse neuzeitliche Stilschriften, Typen- und Schriftdrucke sowie geschmackvoll geschriebene und künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunden und Diplome für alle möglichen Gelegenheiten.

In den oberen Stockwerken findet gleichzeitig eine Schülerausstellung statt, die sich insbesondere auf Zeichnungen und im Handfertigkeitsunterricht hergestellte Werkarbeiten erstreckt. Die Zeichnungen lassen deutlich erkennen, daß unter der vorsorglichen Anleitung beider an der Oberrealschule tätigen Zeichenlehrer Sczczes und Karl Zwiener die Schüler schöne Fortschritte gemacht haben, mit wieviel Sorgfalt und Mühen die oft nicht leichten Aufgaben gemeistert werden. Die

**bunte Vielfalt der Kinder-Zeichnungen,**

deren sprühende Phantasie von ihren Lehrern oft genug gebändigt werden muß, wirken köstlich in ihrer drolligen Unbefangenheit, mit der die Kleinen ihrer Aufgabe zu Leibe rücken. Wesentlich exakter, durchdachter und schon einen eigenen Stil erkennen lassend, präsentieren sich die Zeichnungen der älteren Schüler, wobei besonders die Arbeiten des Abiturienten Pawlik durch ihre saubere Technik und das darin gezeigte wirkliche Können aufs angenehmste berühren. Ein Kapitel für sich sind dann besonders die ausgestellten Werkarbeiten. Außer Gebrauchsgegenständen für Schule und Haus finden sich dabei moderne Flugzeugmodelle vor, ja sogar die Arche Noah ist mit ihrem vollzähligem Inhalt vertreten. Auch dieser Teil der Ausstellung verdient voll und ganz die eingehende Würdigung, die das Besucherpublikum derselben beifällig zollt.

Einen besonderen Abschnitt der Ausstellung bringen die künstlerischen Arbeiten der Zeichenlehrer Sczczes und Karl Zwiener. Daß diese Ausstellung, die das Ganze rundet und abschließt, in diesem Notjahr überhaupt zustande kam, ist ein Beweis dafür, daß wahrer Idealismus weder durch Not noch Hemmnisse sich zu Boden zwingen läßt. Und dieser Idealismus ist eine große Sache.

Wie mannigfaltig und lebendig die Mittel des Künstlers sind, uns zu lehren, die Welt als etwas Sinnerfülltes zu betrachten, zeigt uns eindringlich die Ausstellung beider Künstler, die beide, wenngleich in ihren Ausdrucksformen sehr unterschiedlich, in ihren Arbeiten in sehr persönlicher Form zu uns sprechen. Technisch und künstlerisch von hoher Qualität, virtuos gezeichnet, geht von ihren Bildern und Radierungen eine Frische und ein Leuchten aus, das Sehnsucht nach unberührter Natur erweckt. Die Lebendigkeit der Form wird stark unterstützt durch eine sehr reizvolle farbige Tönung, wodurch Höhen und Tiefen in ein vibrierendes Spiel des Lichts gezogen sind. Diese Ausstellung, die bis zum kommenden Sonntag dauert, ist wert, gesehen zu werden. Zumal es fraglich erscheint, ob uns in nächster oder fernerer Zeit etwas derart Schönes in Hindenburg geboten werden kann.

bis 25 Jahren, die in den FAD. eintreten wollen, können Näheres durch das heutige Inserat erfahren.

* **Bestandene Gehilfenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Gastwirtsvereins „Glückauf", unter Vorsitz von Großdestillateur Erich Grabka, der Prüfungsbeisitzer, in Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden Restaurateurs Max Stadler, der Prüfungskommission der Arbeitnehmerschaft aus dem Gastwirts- und Kochgewerbe und Gewerbeoberlehrer Werner für die Berufsschule, bestanden die Gehilfenprüfung: Destillateur Karl Olbrich; die Kellner Erich Starka, Alfons Dudzinski, Richard Buhl, die Köche Eduard Tkotz, Rudolf Ledwig, Wilhelm Kokott und Herbert Reinhold.

* **Luftschutz-Vortrag.** Am Sonnabend, 20 Uhr, hält Regierungsbaumeister a. D. Holthey im Saale der Gemeindegaststätte in Biskupitz im Rahmen des zivilen Luftschutzes einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Einrichtung von Schutzräumen in Privathäusern unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Hindenburg". Der Eintritt ist frei.

* **Auto stößt mit Traktor zusammen.** Mittwoch, nachmittags nach 4 Uhr, stießen am Straßenübergang bei Schymons Gasthaus, im Stadtteil Mathesdorf, ein Schnellastauto mit einem Traktor zusammen. Der Unfall erfolgte einmal infolge eines Mißverständnisses beider Fahrzeugführer, dann aber in der Hauptsache dadurch, daß der Traktorführer beim Einbiegen in die Straße nach der neuen Randsiedlung auf der linken Straßenseite fuhr und nicht anzeigte, nach welcher Richtung hin er einbiegen wollte. Der Schnellastwagen wollte nun den Traktor überholen und stieß dabei heftig mit ihm zusammen. Zum Glück sind Menschenleben nicht gefährdet worden, auch die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. Der Schnellastwagen verlor bei dem Zusammenprall beide Vorderräder und erlitt auch sonst einige Schönheitsfehler, während dem Traktor der Kühler arg verbeult wurde. Beide Fahrzeuge wurden abgeschleppt.

* **Ausstellung von Schülerinnenarbeiten der Reitzenstein-Schule.** Die Ausstellung in der räumlich gut aufgeteilten Turnhalle der Reitzenstein-Schule gibt gewissermaßen einen Rechenschaftsbericht über die in Lyzeum, Oberlyzeum, den sozialpädagogischen Lehrgängen und der Frauenschule geleisteten Arbeit um die Schulung der Töchterschülerinnen für das praktische Leben; eine interessante Ueberschau über weibliches Wesen und Schaffen, Aufschluß gebend über die gestaltenden Arbeiten der Frau auf ihren eigensten Gebieten. Wenn auch nur auf begrenztem Raume dargeboten, verdeutlicht der erreichte Ueberblick über die bunte Vielfalt der Werkarbeiten, Zeichnungen, Hand- und Handfertigkeitsarbeiten, besonders aber auch der Kunstgewerbearbeiten das Können, die Ausbildungsart und die Methoden des Unterrichts an der Anstalt; legt ein beachtliches Zeugnis ab über die Entwicklung des Geschmacks und über die Nutzbarmachung der einzelnen Begabungen, die in mannigfacher Art in den Schülerinnen schlummern und unter der sachgemäßen, verständnisvollen Führung des Lehrerkollegiums geweckt und gebildet werden. Anstaltsleiter, Oberstudiendirektor Schleupner, erwähnte bei Eröffnung der Ausstellung, daß durch Sparmaßnahmen eine Stundenkürzung von 50 Prozent für die einzelnen Lehrgänge eingetreten ist, wodurch natürlich eine bessere, individuelle Ausbildung im einzelnen sehr erschwert werde.

* **Feuer.** In einer Wohnung im Hause Turmstraße 4 geriet ein Balken nahe am Schornstein in Brand. Das Feuer wurde bald gelöscht. Der Sachschaden beträgt 150 Mark.

* **Liederstunde der höheren Schulen.** In der Aula des Eichendorff-Lyzeums sang vor Schülern des Staatlichen Gymnasiums, der Oberrealschule und des Eichendorff-Lyzeums der in Oberschlesien bestens bekannte Opernsänger Karl Mirus, Berlin. Die umfangreiche Vortragsfolge enthielt Heimatlieder, oberschlesische Volkslieder und Gesänge aus Wagnerschen Opern. In der Gruppe Heimatlieder standen u. a. eine in der Abstimmungszeit viel gesungene Komposition von Leo Kluge „Mein Oberschlesien", Text von Oberstudiendirektor Dr. Vogt, und „Maiandacht" von Karl May, Text von Alfons Hayduk (aus der Gedichtsammlung „Volk unterm Hammer"). Die zahlreiche jugendliche Zuhörerschaft nahm die solistischen Darbietungen mit lebhaftestem Beifall entgegen. Am Flügel begleitete Studienrat Karl May.

# Gleiwitz

## Sanitätskolonne I unter neuer Führung

In der Generalversammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz I, die zunächst von dem bisherigen 1. Vorsitzenden, Geschäftsführer Morys, geleitet wurde, kam zum Ausdruck, daß die Kolonne wieder ein Jahr sehr umfangreicher Tätigkeit hinter sich hat. Besonders beklagt wurde, daß die Kolonne über sehr wenig Mittel verfügt und die Zuwendungen, insbesondere der Stadt Gleiwitz, außerordentlich spärlich waren. 1. Vorsitzender Morys, der die Kolonne seit dem Ausscheiden von Dr. Haase geführt hat, legte sein Amt nieder und bat von einer Wiederwahl abzusehen. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Dr. Frank I gewählt. (Ausführlicher Bericht folgt!)

# Ratibor

* **Drogisten-Gehilfenprüfung.** Unter Leitung von Prüfungskommissar Oehme, Breslau, des Vorsitzenden des Bezirksvereins Oberschlesien, Frank, Oppeln, sowie des Vorsitzenden Drogeriebesitzers Eugen Dehner, von der Ratiborer Fachschule, fand eine Gehilfenprüfung statt, der sich die Prüflinge Bobrowski,

# Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

**32**



Man hört Flüstern, Kichern, strafendes „Psst". Endlich wird es still, und Budde beginnt zu sprechen.

„Hereinspaziert in die Menagerie,
ihr stolzen Herrn, ihr lebenslust'gen Frauen,
mit heißer Wollust und mit kaltem Grauen
die unbeseelte Kreatur zu schauen,
gebändigt durch das menschliche Genie!"

Bert Molari steht jetzt dicht neben Alf, unmittelbar hinter dem Samtvorhang. Er möchte mit ihr sprechen, — ihr sagen, daß ihre Galgenfrist zu Ende sei und sie sich heute nach der Vorstellung zu entscheiden habe. Doch nur zwei Schritte entfernt steht Klaus Putbreese. Auch auf Molaris unwillige Blicke und Gesten hin rührt er sich nicht von der Stelle.

„Warum stehen Sie hier herum?" zischt ihm Molari zu. „Sie kommen ja noch lange nicht dran."

Im Flüsterton, um den Prolog vor dem Vorhang nicht zu stören, gibt Putbreese Antwort: „Baron von Hasselt wünscht, daß ich von Anfang an hier warte, um nachher nicht durch meine Schritte zu stören."

Diese Behauptung trifft keineswegs zu. Sie ist eine Erfindung von Klaus. Er will einfach nicht von Alfs Seite weichen, weil er das dunkle Gefühl hat, daß ihr gerade jetzt von Molari irgend eine Gefahr drohe. Doch Molari muß es schon für Wahrheit nehmen, und gegen eine solche Anordnung des Regisseurs kann er nichts einwenden.

Draußen deklamiert Herr Budde seinen Prolog wacker weiter. Nun müssen gleich die Stichworte für Klaus Putbreese und Alf kommen. Aeußerlich ganz ruhig, tritt Klaus zu ihr und hebt sie wie ein Kind auf seine Arme. Alf schlingt — wie Beo es angeordnet — ihren linken Arm um seinen Nacken. Körper an Körper fühlte sie, wie stürmisch sein Herz schlägt.

Und nun ist das Stichwort da. „He, August! Bring mir unsre Schlange her!" ruft der Tierbändiger durch den Vorhang. Alf biegt ihren Kopf zurück. Ein verführerisches Lächeln umspielt ihre Lippen. Ihre roten Locken fallen über Klaus Putbreeses nackte Schulter. Und so tritt er mit ihr vors Publikum.

Bert Molari ist unter der Schminke ganz bleich geworden. In wenigen Minuten wird Putbreese mit Alf wieder hinter den Vorhang zurücktreten. Molari hat das bestimmte Gefühl: diesen Anblick, Alf auf den Armen des Bühnenarbeiters, ihren Kopf gegen seine Schulter gelehnt, — diesen Anblick kann er nicht noch einmal ertragen, ohne dem Mann an die Kehle zu springen. Er verläßt die Bühne, um in seiner Garderobe das Zeichen zum Beginn des ersten Aktes zu erwarten.

Als er am Konversationszimmer vorbeikommt, sieht er durch die offene Tür Mengen von Blumen. Er steckt den Kopf ins Zimmer, und da es im Augenblick menschenleer ist, tritt er ein und betrachtet die Körbe und Buketts. Fast alle sind für Alf. Nur an einem kleinen Sträußchen sieht er ein Kuvert mit seiner Adresse. Er kennt die Handschrift schon. Die Spenderin ist ein schwärmerischer Backfisch; fast bei jeder Premiere, bei der er mitwirkt, trifft so ein Sträußchen ein. Als er gerade das Zimmer wieder verlassen will, fällt sein Blick auf einen großen Lorbeerkranz, der in einer Ecke gelehnt steht. Die Aufschrift auf der Schleife belehrt ihn, daß der Kranz für ihn ist — von Annemarie. Schnell reißt er die Schleife ab, wickelt sie zusammen und steckt sie in die Tasche. Dann geht er nochmals zur Bühne zurück, winkt den Inspizienten heran und sagt:

„Den Kranz, der da für mich abgegeben ist, wünsche ich nicht überreicht zu bekommen; auch die Blumen nicht. Verstanden?"

In diesem Augenblick setzt draußen im Zuschauerraum lauter Beifall ein. Der Prolog ist zu Ende. Herr Budde, froh, die schwere Aufgabe hinter sich zu haben, darf sich drei- oder viermal dem Publikum zeigen. Beo, der sich den Prolog von der Intendantenloge aus angehört hat, erscheint wieder auf der Bühne.

„Na, Molari, haben Sie immer noch Bedenken gegen den Prolog?" fragt er triumphierend. „Es war doch ein ausgesprochener Erfolg! — Hoffentlich ist Fräulein Christiansen bald mit ihrem Umzug fertig. Die Stimmung darf nicht durch eine zu lange Pause nach dem Prolog gestört werden. — Uebrigens herrscht im Publikum eine ganz eigenartige, aber sehr reizvolle Gewitterstimmung. Ich weiß nicht, ob es Fräulein Christiansen ist, die so erregend wirkt, — oder der sechsundzwanzigste November. — Sie wissen doch, daß wieder ein neues Gerücht aufgetaucht ist?"

„Nein, keine Ahnung! Was denn?"

„Wenn man den Gerüchten glauben darf, hat sich die Polizei schon wieder einen geholt!"

„Sie meinen Pampe? — Das stimmt. Man hat ihn verhaftet."

„Ach was! Pampe! Der interessiert keinen Menschen!"

„Wen meinen Sie dann, Baron?" fragt Molari, durch Beos freundlich lächelnde Miene höchst beunruhigt.

„Herrn Kommerzienrat Lüders — Ihren zukünftigen Schwiegervater!"

Noch ehe Molari eine Antwort findet, kommt Alfs Garderobiere auf Beo zu:

„Herr Baron, ich soll von Fräulein Christiansen ausrichten, man könne ihretwegen schon anfangen. Bis zu ihrem Auftritt sei sie längst fertig."

„Dann also weiter!" ruft Beo dem Inspizienten zu, und verläßt schnell die Bühne. —

Tatsächlich hat das Gerücht von der Verhaftung des Kommerzienrates, das auf unerklärliche Weise ins Publikum gedrungen ist, die sonderbare Erregung noch gesteigert. Und alle, die es einander zuraunen, glauben es und sind überzeugt, daß sich nun seine Schuld erwiesen habe.

Nur eine ist durch die Verhaftung des Kommerzienrates nicht aus ihrer Seelenruhe gebracht worden: Annemarie. Nie hat sie einen Schatten von Verdacht gegen ihren Vater gehabt. Zwar hat sie heute abend einen ganz kleinen Schreck bekommen: Gerade als ihr Vater zu ihr ins Auto steigen wollte, um mit ihr ins Theater zu fahren, kamen die beiden Beamten, um ihn zu holen. Doch als ihr Vater versicherte, daß es sich um eine zwar eilige, aber ganz harmlose Angelegenheit handle, war sie sofort wieder beruhigt. Und nun, da sich der Vorhang zum Beginn des ersten Aktes hebt, ist sie so vergnügt wie immer und hat nur noch Augen und Ohren für ihren Verlobten und Abgott: für Bert Molari.

18.

Das Spiel geht weiter.

Der erste Akt ist zu Ende. Der Beifall ist ungewöhnlich stark: achtmal muß der Vorhang auf- und niedergehen. Und dann beginnt im Publikum ein eifriges Diskutieren des Stückes, — seines Sinnes, seiner Moral oder Unmoral. Es ist das erste Mal, daß Wedekinds „Erdgeist" in Dornburg aufgeführt wird. Solange Dornburg-Langenau noch Herzogtum und das Theater ein Hoftheater war, kam eine Aufführung überhaupt nicht in Frage. Das Stück galt als unanständig, als „unmöglich". Die Intendanten hingegen, die nach dem Kriege das Dornburgische Landestheater leiteten, hielten das Stück für „überholt" und ein wenig lächerlich. Doch nun erweist sich, daß diese Tragödie Frank Wedekinds jetzt in Dornburg die gleiche Wirkung auslöst wie damals bei ihren ersten Aufführungen in den deutschen Großstädten. Etwas Tiefaufwühlendes geht von ihr aus. Eine Atmosphäre von Unheimlichkeit und Lasterhaftigkeit verbreitet sich. Die braven Leute fühlen sich wie Kinder, die ängstlich an etwas Verbotenem teilnehmen, auf das sie aber keinesfalls verzichten möchten.

*

Bei Beginn des zweiten Aktes geht Bert Molari, da er in den ersten Szenen nicht beschäftigt ist, in das Büro hinüber und läßt sich von der Sekretärin den endgültigen Kassenrapport vorlegen. Es erweist sich, daß nicht ein einziger Platz unverkauft geblieben und somit die höchstmögliche Einnahme erzielt worden ist.

Molari nickt befriedigend, — so, als ob die Aufführung des Stückes und die Besetzung der Hauptrolle mit Alf Christiansen seine eigene Idee gewesen wäre. Dann fragt er die Sekretärin: „Hat sich nun eigentlich herausgestellt, wo Hippel geblieben ist?"

„Herr Hofrat Hippel ist jetzt da", erwidert das junge Mädchen. „Er ist schon kurz nach Beginn des ersten Aktes gekommen."

Da reißt Molari die Tür zu Hippels Zimmer auf, sieht den alten Mann regungslos auf seinem Platze sitzen und brüllte ihn an: „Was soll das heißen? Sie kommen über eine Stunde zu spät und halten es nicht einmal der Mühe wert, sich bei mir zu entschuldigen?"

Hippel antwortet nicht und regt sich nicht.

„Wollen Sie nicht den Mund aufmachen?" keift Molari weiter. „Wo haben Sie eigentlich gesteckt?"

„Das werden Sie schon noch erfahren, Herr Molari!" Hippels Stimme klingt heiser und krächzend vor verhaltenem Zorn.

Molari traut seinen Ohren nicht, findet erst keine Antwort ob solcher Frechheit. Endlich sagt er: „Sie werden sich morgen für diesen Ton zu verantworten haben. Schließen Sie jetzt das Büro und gehen Sie nach Hause!" Und zu der über diesen Auftritt höchst verblüfften Sekretärin gewendet: „Auch Sie können nach Hause gehen. Ich habe nichts mehr für Sie."

Hippel fährt plötzlich von seinem Stuhl empor und schreit: „Aber ich habe noch etwas für Sie, Herr Molari! Wir werden nach der Vorstellung miteinander zu reden haben. Ich erwarte Sie hier."

(Fortsetzung folgt).

## Beuthens katholische Beamten zur nationalen Aufgabe

**Beuthen, 5. April.**

Der Katholische Beamtenverein hielt im Schützenhaus die Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Studienrat Lison, begrüßte insbesondere Geistlichen Beirat Hrabowsky. Schatzmeister Reichsbankinspektor Brabainski erstattete die Geschäfts- und Kassenberichte. Der Verein könne mit Recht als ein Bollwerk der Katholischen Kirchengemeinschaft der Stadt angesehen werden. Er sei keine Partei und kenne nur das eine Ziel: Berufsethos und Berufsinteresse zu pflegen. Das wichtigste Ereignis im Vereinsleben des Jahres bildete die Fahnenweihe. Nach den Vorstands-, Ergänzungs- und Ersatzwahlen hielt der Vorsitzende, Studienrat Lison, eine bemerkenswerte Ansprache über die religiösen und nationalen Aufgaben der katholischen Beamtenvereine. Auch in Schlesien haben die katholischen Standesvereine einen weiten Kreis erfaßt, der hoch und niedrig verbinde. Die Frage, was die katholischen Beamten zur Gründung ihres Standesvereins bewogen habe, beantwortete Kardinal Dr. Bertram gelegentlich des Verbandstages in Breslau wie folgt: Die katholischen Beamten wollen durch ihren Zusammenschluß die lebensvollen Kulturgüter und Kulturkräfte ihrer religiösen Ueberzeugung fruchtbar machen in vierfacher Beziehung: Für ihr Innenleben, für ihre Amtstätigkeit, für ihre Familie und für ihr Wirken im Volke. Der tiefe Drang nach Bildung, der besonders die Beamtenschaft beseelt, zeige sich bei der katholischen Beamtenschaft auch im Verlangen nach religiös-sittlicher Bildung. Den Segen religiöser Kraft suchen die katholischen Beamten auch für ihre Amtstätigkeit. Die Kraft religiös-sittlichen Lebens suche der katholische Beamte schließlich auch für seine Familie. Weihe und freudigen Sinn aber schöpfe die Familie erst aus der religiösen Treue. Die Kraft des religiös-sittlichen Lebens suche der katholische Beamte schließlich für sein Wirken im Volke. Innerhalb des Verbandes der Katholischen Beamtenvereine Deutschlands wurde eine dauernde Arbeitsgemeinschaft zur Pflege des Deutschtums gebildet. Der Beamte werbe für das Deutschtum am besten, wenn in und außer Dienst echt deutsche Art stets an ihm sichtbar werde. Der Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen.

## Fürst von Plessische Ruhegehaltsempfänger

In Pleß haben sich fürstliche Pensionäre zusammengeschlossen, um die Gründung eines Vereins mit dem Titel: „Verein der Ruhegehaltsempfänger der Freien Standesherrschaft Pleß in Pleß" in die Wege zu leiten. Am Sonntag, 16 Uhr, findet im Saale des Hotels Plesser Hof in Pleß eine Versammlung statt, in der die Ziele dieses Vereins bekannt gegeben werden. Die Mitgliedschaft dieses Vereins kann auch von denjenigen fürstlichen Beamten erworben werden, die noch im Dienste des Fürsten von Pleß stehen und ihre 30jährige Zugehörigkeit zur Pensions- und Unterstützungskasse der Fürst von Plessischen Beamten nachweisen.

# Arbeitsbeschaffung im Kreise Leobschütz

(Eigener Bericht)

**Leobschütz, 5. April.**

Landrat Dr. Klausa eröffnete die erste Sitzung des neugewählten Kreistages, zu der neben dem Kommunisten auch die drei SPD.-Abgeordneten nicht erschienen waren, in dem mit der schwarz-weiß-roten, der Hakenkreuz- und der preußischen Flagge sowie einem Bild des Reichskanzlers geschmückten Sitzungssaal des Landratsamtes, auf dem die beiden nationalen Flaggen wehten. Der Landrat gab einleitend einen Rückblick auf die Geschehnisse seit seiner Amtstätigkeit in Leobschütz im Kreise und verpflichtete die 24 anwesenden Abgeordneten. Nach der Anerkennung der Kreistagswahl wurde der Kreisausschuß aus drei Nationalsozialisten und drei Zentrumsleuten gebildet. Nach Erledigung weiterer Wahlen von Schiedsmännern und Ausschüssen wurde das Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Kreis Leobschütz gebilligt und die Aufnahme des dafür notwendigen Darlehens in Höhe von 308 000 Mk. genehmigt. Nach Entgegennahme der Mitteilung des Landrats über die zur steuerlichen Entlastung der Gemeinden unternommenen Schritte wurde die erste Sitzung des Leobschützer Kreistages mit dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen.

# Kinder als Zeugen

Wie sind Zeugenaussagen zu bewerten? Welche Bedeutung ist insbesondere den Aussagen der Kinder und Schüler beizumessen? Eine kleine wahre Begebenheit möchte darauf Antwort geben, vielleicht sagt sie mehr als gelehrte Theorien.

Vor Jahren machte der Lehrer einer Mädchenklasse in Oberschlesien einen Ausflug in die Berge. Die Schülerinnen waren durchweg 14 bis 16 Jaher alt, also schon dreiviertel aus den Kinderschuhen heraus. Ich wurde gebeten mitzukommen, damit ich, falls es nötig würde, mit Bandagen, Pflaster und Pyramidon die Kranken verarzten und dem Lehrer einen Teil der Aufsicht abnehmen konnte. Am Bahnhof früh halb sechs Uhr traf sich das junge Volk, aufgeregt, mit den Stöcken klappernd, um sich interessant zu machen. Herr B. legte am Schalter seinen Schein vor, zahlte und rief, ehe man durch die Sperre ging, alle Teilnehmer mit Namen auf. Nur eine fehlte: Beate K. aus dem benachbarten Orte L. Da man nicht länger warten konnte, wurde der Bahnsteigschaffner gebeten, das junge Mädchen, falls es nachkommen sollte, durchzulassen. Man gab Erkennungszeichen, Namen und Bezeichnung der Schule an.

Bei sechzig Mädchen kann man sie einzeln nicht im Auge haben und ist genötigt, ab und an zu prüfen, ob noch alle da sind. Denn wer es nicht wissen sollte: ein solcher Ausflug ist für den Leiter kein Spaß. Die eine wünscht noch etwas an der Kleidung zu ordnen und muß in der Toilette verschwinden, gleich setzen zwei nach; einige andere haben unbeschreiblichen Durst und denken sich nichts dabei, wenn sie sich absondern und in den Warteraum gehen, eine endlich hat auf dem Bahnsteig Bekannte entdeckt, schließlich jemand etwas im Abteil liegen lassen. Das sind noch gutartige Fälle. Wir konnten aber nicht warten, als wir nach einstündiger Fahrt in S. angekommen waren, denn der bestellte Wagen der Straßenbahn stand schon bereit, um uns an den Fuß des Berges zu bringen. Man hatte genug zu tun, um der übermütigen Jugend gegenüber immer wachsam, umsichtig und freundlich zu bleiben. Der Sturm auf die Straßenbahn war beendet, die Nachzügler verfrachtet, und nun ergriff auch uns die Freude an dem schönen Tage.

Ehe der Anstieg begann, teilte Herr B. die Wanderschar in zwei Teile. Mit den Schwachen wollte er einen kleinen Berg bezwingen, dort rasten und zu Mittag in dem Gasthause, dem Sammelort, am Fuße des Berges sein. Ich sollte mit den Starken bis auf den Gipfel steigen, nachdem der Weg bezwungen, ihn anrufen, nachmittags zurückkehren, und dann wollten wir gemeinsam nach Hause fahren. Vor dem Abmarsch zog der Lehrer noch einmal sein Büchlein, verlas wieder die Namen der Schülerinnen und überzeugte sich, daß keine fehlte. Als er Beate rief, antwortete niemand. „Auf dem Bahnhof in K. fehlte sie schon", sagte er, „anscheinend hat sie sich verspätet oder ist krank geworden!" „Nein", antwortete eine Stimme, **„sie ist später nachgekommen, ich habe sie einsteigen sehen".**

**„Wer hat sie noch gesehen?"**

Drei, fünf, sieben, zehn Hände hoben sich. „Wann habt ihr sie gesehen?" „In S." Die eine berichtete, sie sei hinter ihr in die Elektrische gestiegen, eine andere, sie habe sie noch auf den Fuß getreten, eine dritte hatte mit ihr gesprochen. „Wie war sie angezogen?" Und nun kam eine ganz genaue und sichere Beschreibung ihrer Kleidung. Herrn B. war die Sache unheimlich. „Ueberlegt euch, was ihr sagt", meinte er, „könntet ihr das beschwören?" „Jawohl", scholl es zuversichtlich zurück. — Anscheinend war die Schülerin vorausgegangen, und wir mußten ohne sie aufsteigen.

Als wir das Schutzhaus erreicht hatten, rief ich getreu meinem Versprechen Herr B. an. Er freute sich, daß wir, ohne schlapp zu machen, den Berg bezwungen hatten und teilte mir mit, daß

**Beate K. ihnen nachgekommen war.**

Sie hatte den Zug verpaßt auf den nächsten gewartet und allein den Aufstieg gewagt. Später sagte er mir, wenn er daran denke, was dem Mädchen hätte begegnen können, rege er sich noch nachträglich auf; und wenn sie verschwunden war, auf wen kam die Schuld? Die Schülerinnen hätten wahrscheinlich alle ausgesagt, daß ihre Kameradin mitgefahren war. Der Lehrer wäre verurteilt worden wegen mangelnder Aufsicht.

Als man späterhin die Klasse wegen ihrer Aussage zur Rede stellte, war sie unangenehm überrascht.

**„Weil die Elisabeth sie gesehen hat", erklärte Ursel, „habe ich mir eingebildet, ich hatte sie auch gesehen",**

und die anderen folgten: „Liesel, Ursel und Toni sagten es so bestimmt, da waren wir auch davon überzeugt". Was sollte man tun? Herr B. gestand mir dann. **„Wissen Sie, wenn die Mädel vor Gericht geschworen hätten, wäre ich selbst an meiner Wahrnehmung irre geworden. Suggestion, da haben Sie's!"**

**Käthe Guttwein, Hindenburg.**

## Keine jüdischen Richter und Rechtsanwälte beim Landgericht Oppeln

**Oppeln, 5. April.**

In Verfolg der Anordnung des Preußischen Justizministers sind mit sofortiger Wirkung beim Landgericht Oppeln die jüdischen Richter beurlaubt und die jüdischen Rechtsanwälte und Notare bis auf Rechtsanwalt Wolff beim Amts- und Landgericht nicht mehr zugelassen. In der Anordnung heißt es: „Sämtliche jüdischen Richter sind beurlaubt und dürfen das Gerichtsgebäude nicht mehr betreten. Bei etwaiger Zuwiderhandlung wird der Landgerichtspräsident von seinem Hausrecht Gebrauch machen. Die Beauftragung jüdischer Assessoren mit Richtergeschäften ist mit sofortiger Wirkung widerrufen worden. Sämtliche jüdischen Notare dürfen ihr Amt nicht mehr ausüben. Sie dürfen also weder Urkunden beglaubigen noch Kaufverträge abschließen. Sämtlichen jüdischen Rechtsanwälten ist das Betreten des Gerichtsgebäudes verboten. Sie dürfen keine Termine wahrnehmen oder eine sonstige Tätigkeit bei Gericht ausüben.

Die christlichen Rechtsanwälte haben sich bereit erklärt, damit die Rechtspflege keine Unterbrechung erleidet, die jüdischen Anwälte zu vertreten, ohne daß den Prozeßbeteiligten dadurch höhere Kosten erwachsen. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen wird in den nächsten Tagen sowohl beim Land- als auch beim Amtsgericht eine Reihe von Personalveränderungen eintreten.

## Kultureller Aufbau in OS.

Am Mittwoch abend sprach Dr. Winand Gralka, Ratibor, über die Schlesischen Sender zum Deutschtumsgedanken in Oberschlesien. Die Ausführungen fügten sich in den Rahmen der Vortragsreihe „Grenzland Schlesien" und zeigten wie jede Behandlung dieses großen Fragengebietes die große wirtschaftliche und kulturelle Not des Südostens und besonders Oberschlesiens. Der Vortrag war durch das Einstreuen der kraß unterschiedlichen statistischen Zahlen im Vergleich mit anderen Landesteilen wirkungsvoll.

### Personalveränderungen im Bezirk des Hauptversorgungsamts Schlesien:

**Gestorben:** Amtsgehilfe Emil Wiesejahn vom Hauptversorgungsamt Schlesien in Breslau.

**In den dauernden Ruhestand versetzt:** Oberregierungsmedizinalrat Dr. Max Brucke vom Hauptversorgungsamt Schlesien in Breslau; Verwaltungsoberinspektor Georg Lüpke vom Versorgungsamt Ratibor.

**Versetzt:** Regierungsrat Paul Weishaupt vom Versorgungsamt Breslau zum Versorgungsamt Insterburg; Regierungsrat Friedrich Monse vom Versorgungsamt Gleiwitz zum Versorgungsamt Breslau; Regierungsrat Johannes Reinbach vom Hauptversorgungsamt Ostpreußen in Königsberg zum Versorgungsamt Gleiwitz. Zum Versorgungsamt Breslau die Oberverwaltungssekretäre Ernst Ueberschuß, Kurt Vogel, Arthur Rißmann vom Versorgungsamt Liegnitz, und Robert Köberlein, Friedrich Papesch vom Versorgungsamt Schweidnitz.

---

Grzonka, Ottmann, Himmel und Kalus unterzogen hatten.

* **Geistliche Passionsmusik.** Am Palmsonntag abend bringt in der Evangelischen Pfarrkirche der Evangelische Kirchenmusikverein unter Leitung von Kantor Hans John eine geistliche Passionsmusik zur Aufführung.

* **Nationalsozialistischer Lehrerbund.** Der Leiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Pg. Passon, hatte alle Lehrer, die zur deutschen Schule und zur deutschen Erziehung stehen, zu einer Werbeversammlung einberufen. Manko sprach über **„Nationalsozialismus und Schule".** Die vier Grundwahrheiten nationalsozialistischer Erziehung lauten: Führerprinzip, Rassebewußtsein, Wehrwille und Religiosität.

### Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Schulamtsbewerber Paul Grittner, Piltsch, hat die Prüfung für die endgültige Anstellung im Schuldienst bestanden.

* **Zur großen Armee abberufen.** Einer der letzten Kriegsveteranen von 1870/71, der Rentier Karl Mündel aus Katscher, ist im hohen Alter von 85 Jahren verstorben.

### Ober-Glogau

* **Austritt aus der SPD.** Der Vorsitzende der früheren Ortsgruppe des Reichsbanners und frühere sozialdemokratische Stadtverordnete Ludwig ist aus der SPD. ausgetreten.

### Rosenberg

* **Motorradunfall.** Auf der Strecke Alt-Rosenberg — Rosenberg verunglückte mit seinem Motorrade der Betriebsleiter der Flachsröste Rosenberg, Grund, schwer. In bewußtlosem Zustande wurde er auf der Chaussee liegend von einem Auto aus Rosenberg gefunden. Er wurde in das Krankenhaus nach Rosenberg geschafft, wo man glücklicherweise keine lebensgefährlichen Quetschungen feststellte. Grund ist noch nicht vernehmungsfähig.

* **Jubiläumskonzert des Gesangvereins.** Das Jubiläumskonzert des Gesangvereins wurde für den veranstaltenden Verein in künstlerischer Hinsicht ein voller Erfolg. Unter Stabführung des Liedermeisters Lilienthal gab der Männerchor große Proben seines geschulten Könnens. Frl. Antlauf zeigte sich als talentierte Künstlerin. Ihre Leistungen sicherten ihr einen eindrucksvollen Erfolg. In der Pause sprach Liedermeister Lilienthal über die Entwicklung des Vereins. Zum Schluß der Darbietungen beglückwünschte Bürgermeister Dr. Viehweger den Jubelverein und betonte besonders, daß der Gesangverein der Winterhilfe einen großen Verdienst erwiesen hat.

### Groß Strehlitz

* **Bezirkstagung der Deutschen Jugendkraft.** Die Deutsche Jugendkraft hielt ihren Bezirkstag in Zawadzki ab. Nach Begrüßung der Erschienenen erfolgte die Ergänzung des Bezirksvorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: Bezirksvorsitzender Pfarrer Labusch, Rosmierz; Bezirksleiter, Sportwart und Kassierer Wilhelm Cichon, Zawadzki; Schriftführer und Pressewart Pietzonka, Rosmierz; Leichtathletikwart Felix Mainusch, Groß Strehlitz; Turnwart Johann Cichon, Groß Strehlitz; Schiedsrichterobmann Karl Prox, Gr. Strehlitz; Jungscharwart Viktor Schatton, Zawadzki; Spielausschuß für Winterspiele Walloschek, Colonnowska, Wilhelm Cichon, Zawadzki, Karl Prox, Groß Strehlitz.

### Guttentag

* **Durch Strom getötet.** Der Landwirtssohn Kolodziej aus Schemrowitz war mit Arbeiten an einer elektrischen Maschine beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeit hatte er den Strom nicht ausgeschaltet. Beim Zusammenrollen des Kabels erhielt er einen elektrischen Schlag und fiel sofort besinnungslos um. Mitglieder der Sanitätskolonne machten mehrstündige Wiederbelebungsversuche, leider ohne Erfolg. Auch ärztliche Hilfe vermochte den Verunglückten nicht zu retten. Er ist inzwischen verstorben.

### Zülz

* **Reichskanzler Hitler Ehrenbürger der Stadt!** In der Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Buchdruckereibesitzer Jendretzka (Bürgerblock) wiedergewählt; zu seinem Stellvertreter wurde der Nationalsozialist Pospiech gewählt, während die beiden Schriftführerposten einem Nationalsozialisten und einem Zentrumsmann zugeteilt wurden. Zwei einstimmig angenommene Dringlichkeitsanträge betreffen die Ernennung des Reichskanzlers Adolf Hitler zum Ehrenbürger und die Umbenennung der bisherigen Lange Straße in „Bruno-Schramm-Str.", nach dem von Kommunisten ermordeten Nationalsozialisten Bruno Schramm.

### Slawentzitz

* **Gemeindesitzung.** Nach Eröffnung der Sitzung hieß Gemeindevorsteher Faber die neu gewählten Gemeindevertreter willkommen. Die neu gewählten Mitglieder wurden durch Handschlag verpflichtet. Der bisherige Gemeindevorsteher und Kaufmann Johann Faber wurde einstimmig zum Gemeindevorsteher wiedergewählt. Zu Schöffen wurden gewählt: Gasthausbesitzer Josef Bielitzer, Eisenbahner Anton Olesch und zum Schöffen-Stellvertreter Landwirt Wilhelm Hein.

### Kreuzburg

#### Vorläufige Realsteuern für 1933

Die Stadt erhebt bis zur endgültigen Fassung der Umlagebeschlüsse für 1933 als Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer die für das Rechnungsjahr 1932 beschlossenen Zuschläge ohne Berücksichtigung der Osthilfe, und zwar:

**540 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,**
**648 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage der Filialen,**
**2 080 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital.**

Desgleichen werden die für 1932 erhobenen Zuschläge zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer von

**450 Prozent vom bebauten Grundbesitz,**
**395 Prozent vom landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz**

bis zur endgültigen Beschlußfassung erhoben. Die hiernach vorläufig erhobenen Beträge werden auf die nach der endgültigen Beschlußfassung zu zahlenden Beträge angerechnet.

* **Friseurgehilfenprüfung.** Die Friseurgehilfenprüfung bestanden: Frl. Spatzek, Frl. Scholz und die Lehrlinge Wilzek, Brich, Merta und Nowak.

### Oppeln

#### Polizeioberst Niehoff in Oppeln

Auf seiner Informationsreise durch Oberschlesien traf der Polizeikommandeur „Südost", Polizeioberst Niehoff, Mittwoch in den Vormittagsstunden in Oppeln ein und sprach bei der Polizeidirektion vor. Anschließend besichtigte dieser die Unterkunftsräume der Schutzpolizei und unterrichtete sich über den Dienstbetrieb. Gegen Mittag machte derselbe dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek einen Besuch und wohnte einer internen Besprechung bei.

* **Was wird aus dem Stadttheatersaal?** Der Stadtverordnetensitzungssaal hat sich schon seit vielen Jahren als unzulänglich erwiesen, was besonders in der letzten Sitzung der Stadtverordneten festgestellt werden konnte. Für die Zuhörer kann daher immer nur eine sehr beschränkte Zahl von Karten ausgegeben werden. Seit mehreren Jahren wird der Stadttheatersaal nicht mehr benützt. Es wäre möglich, den Saal mit geringen Mitteln als Stadtverordnetensitzungssaal herzurichten und ihn schließlich auch für Vortragsabende freizugeben. Auch bei einem Umbau des Rathauses ist wohl nicht mehr anzunehmen, daß der Theatersaal umgebaut werden wird, um wieder für das Theater freigegeben zu werden. Jedenfalls dürfte sich der Magistrat bezw. die Stadtverordneten in nächster Zeit mit der anderweitigen Verwendung des Theatersaales für städtische Zwecke beschäftigen.

* **Wochenmarktsverlegung.** Der auf den Karfreitag fallende Wochenmarkt ist auf Donnerstag, den 13. April, verlegt worden. Der Ostermontag fällige Ferkelmarkt ist auf Dienstag, den 18. April, verlegt worden.

* **Abschiedsfeier.** Im Haus der Jugend fand eine Abschiedsfeier für die Teilnehmerinnen des Kursus im Freiwilligen Arbeitsdienst statt. Unter Leitung von Frl. Herde hatten sich junge Mädchen in den Dienst der Winterhilfe gestellt und die verschiedensten Kleidungs- und Wäschestücke für die bedürftige Bevölkerung angefertigt. Zu dieser Abschiedsfeier hatten sich auch die Vorstandsdamen der caritativen Frauenvereine eingefunden, darunter Frau Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Frau Justizrat Jungmann, Frau Rechtsanwalt Cholewa und Stadtrat Dr. Born als Leiter des Wohlfahrtsamtes. Frau Rechtsanwalt Cholewa dankte den Teilnehmerinnen an dem Kursus, aber auch allen denen, die es ermöglichten, denselben durchzuführen, wobei besonders der Zementindustrie dankbar gedacht wurde.

---

**Evangel.-Lutherische Gemeinde, Gleiwitz**
Kronprinzenstraße 19)

Sonntag, 9. April: Predigtgottesdienst (Pastor Fuhrmann), und zwar vorm 9,30 Uhr in Gleiwitz und nachmittags 3,30 Uhr in Beuthen.

# Dr. Woelcken gerettet

## Nach gefahrvoller Reise wieder im Standlager auf Nowaja Semlja eingetroffen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 5. April. Wie die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft aus einer Funkmeldung erfährt, ist der deutsche Forscher Dr. Woelcken, um **dessen Leben seit Wochen ernste Besorgnisse herrschten, wieder aufgefunden worden.** Nach schwieriger dreiwöchiger Reise konnte er das Kap Shelania an der Westküste der Insel Nowaja Semlja erreichen.

Dr. Woelcken, der auch an der Grönlandexpedition Alfred Wegners teilgenommen hatte, sollte im Rahmen einer Expedition u. a. Eisdickenmessungen im Inlandeis von Nowaja Semlja und Untersuchungen über die Fortpflanzung des Schalls während der Polarnacht durchführen. Der Expedition war ein Propellerschlitten beigegeben, der den Verkehr zwischen der 1000 Meter hoch gelegenen Inlandseisstation und dem Hauptlager an der Küste herstellen sollte. Erst vor einigen Wochen telegraphierte die Expeditionsleitung, daß die Gruppe Dr. Woelcken **unterwegs den wegen der Kälte nicht weiter verwendbaren Propellerschlitten zurückgelassen und den Weg zu Fuß fortsetzen mußte.** Dr. Woelcken, der anscheinend übermüdet war, **blieb 20 Kilometer vor dem Kap in einem Zelt zurück.** Er sollte dann später mit einem Hundeschlitten abgeholt werden. Die Abholung verzögerte sich infolge des außerordentlich schlechten Wetters.

# Bankgründung mit 36 Pfennig

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 5. April. Der Seiffert-Prozeß wegen des Zusammenbruches der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz ist nach Umbesetzung des Gerichtes wieder aufgenommen worden. Dem Bankier Seiffert wird zur Last gelegt, daß er seit 1924 **fortgesetzt den Stand der Verhältnisse der Bank wissentlich unwahr dargestellt und verschleiert sowie absichtlich zum Nachteil der Bank gehandelt habe.** Die handelsrechtliche Untreue besteht nach der Anklage darin, daß Seiffert in jedem Jahre **hohe Dividenden verteilte, die ihm im wesentlichen als Hauptaktionär zuflossen, obwohl jedes Geschäftsjahr mit Verlust abschloß.** Durch den Zusammenbruch der Bank sind **etwa 36 000 Sparer geschädigt worden.**

### Der Angeklagte Seiffert

schildert zunächst seinen Lebenslauf. Er kam durch Vermittlung des Landtagsabg. Ladendorff, eines Freundes seiner Familie, zur Genossenschaftsbank Berliner Hausbesitzer als Büroleiter und Kassierer. „Die Genossenschaft", erklärt Seiffert, „bestand damals aus zwei Zimmern, einem Quartheft und einer Kassette mit 67 Mark. Der Geschäftsführer war krank und überließ mir alles. Ich mußte die ganze Genossenschaft organisieren. Die Genossenschaftsbank stieg allmählich auf eine Mitgliederzahl von 2000. Ich habe niemals die richtigen Mitarbeiter gefunden."

1922 hatten Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank **Bedenken, den Betrieb weiter zu führen, da das Unternehmen nicht mehr rentabel schien.** Seiffert war der Ansicht, daß man durch eine **Ausdehnung des Betriebes auf Hypotheken und Börsengeschäfte die Bank rentabel gestalten könnte.**

Zusammen mit dem Berliner Pfandbriefamt wurde im Juni 1923 die Gründung der **„Berliner Bank für Handel und Grundbesitz"** vollzogen mit einem Aktienkapital von 100 Millionen RM, die

**allerdings während der 3 Monate dauernden Prüfung der Gründung in der Inflation auf 36 Pfennig zusammenschmolzen.**

Das Aktienkapital hat Seiffert ausgelegt und später zurückerstattet erhalten. Der Angeklagte erklärt, er habe das Geschäft als vollkommen identisch mit sich betrachtet. Er habe nur ein Gehalt von 800 RM erhalten, erst später 1400 RM monatlich. Als der Angeklagte den Wert des der Bank gehörenden Grundstücks mit **40 000 Goldmark** beziffert, hält ihm der Staatsanwalt vor, daß in der Goldmarkeröffnungsbilanz von 1925 das Grundstück mit **600 000 Goldmark eingesetzt worden war.**

# Werkspionage bei der AEG.

## Die gestohlenen Spezial-Zeichnungen — Neues Material und Vertagung des Berliner Sensationsprozesses

Vor einer Sonderkammer in Moabit sollte der große Werkspionage-Prozeß um die gestohlenen Konstruktionszeichnungen der AEG. beginnen. Inzwischen hat sich aber neues Material eingefunden, und da zudem ein Richterwechsel erfolgte, wurde die Eröffnung des aufsehenerregenden Prozesses vorläufig vertagt. Es handelt sich um eine Werkspionage, deren Hintergründe noch lange nicht völlig geklärt sind. Ein geheimnisvolles Dunkel schwebt über der ganzen Angelegenheit.

Angeklagt sind der vierzigjährige Betriebsingenieur Fritz Schröter und der zweiundsechzigjährige Chemiker Dr. Max Hertz. Sie werden beschuldigt, Fabrikgeheimnisse der AEG ausländischen Konkurrenzfirmen angeboten zu haben. Schröter war als Betriebsingenieur in dem Kabelwerk Oberspree der AEG angestellt. Er hatte in dieser Eigenschaft viel mit Dr. Hertz zu tun, der als Vertreter einer Berliner Lack- und Farbenfirma in dauernder Geschäftsverbindung mit der AEG stand. Durch Vermittlung Schröters soll Hertz dauernd große Aufträge für seine Firma erhalten haben, wofür er sich durch besondere Provisionen an Schröter erkenntlich zeigte.

Im September vorigen Jahres nun ging der Direktion der AEG von einem großen Konkurrenzunternehmen in Frankreich eine eigenartige Mitteilung zu. Die französische Firma teilte mit, daß ihr die Pläne einer ganz neuen Spezialmaschine angeboten worden wären. Die französische Firma hatte spezialisierte Auskünfte verlangt, sie auch erhalten und daraus ersehen, daß es sich um gestohlene Konstruktionszeichnungen der AEG handelte. Das gesamte Material wurde der AEG übersandt, und nun stellte es sich heraus, daß Schröter die Zeichnungen entwendet und an Dr. Hertz weitergegeben hatte. Hertz trat dann mit den Franzosen in Verbindung.

Schröter wurde festgenommen und gestand. Auch Dr. Hertz wurde verhaftet. Man hatte im letzten Augenblick zugegriffen. Beide waren im Begriffe, ins Ausland zu fliehen. Der kommende Prozeß soll nun enthüllen, wie weit das Treiben der beiden gegangen ist, da man annimmt, daß sie schon seit langem in großem Maße Werkspionage betreiben.




Ehrenzeichen für Hüttenarbeiter

Die „Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft" in Essen hat ein Ehrenzeichen in Silber und eine dazugehörige Ehrenurkunde zur Auszeichnung für Arbeiter gestiftet, die unter Einsatz ihres Lebens Mitarbeiter aus Gefahr gerettet haben. Das Ehrenzeichen konnte bereits in mehreren Fällen verliehen werden.

## Kommunisten ersuchen um Entlassung aus der Schutzhaft

(Telegraphische Meldung.)

**Straubing**, 5. April. Vier Straubinger Kommunisten, die sich in Schutzhaft im Landgerichtsgefängnis befinden, haben einen Brief an die Straubinger **Ortsgruppe der NSDAP. gerichtet, in dem sie um Entlassung aus der Schutzhaft und um Aufnahme in die NSDAP. ersuchen.** In der Erklärung der vier Schutzgefangenen heißt es u. a., sie seien nach reiflicher Ueberlegung zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß der Bolschewismus für die Werktätigen weder Arbeit, Brot noch Freiheit bringen könne. Sie bedauern es als einfache Arbeiter, daß sie den Lügen der jüdisch-marxistischen Presse so lange geglaubt hätten. Weiter betonen sie, daß sie als Schutzhäftlinge human und anständig behandelt würden und daß sie ehrlich gewillt seien, am Aufbau der Nation mitzuarbeiten.

# Die ersten Wassersport-Opfer

**Berlin.** Die jetzt bei gutem Wetter bereits wieder von Wassersportlern aufgesuchten Berliner Seen haben am Sonntagmittag die ersten beiden Toten dieses Jahres gefordert. Auf dem Griebnitzsee bei Neubabelsberg kenterte nahe der Dampferanlegestelle ein mit zwei Personen besetztes Faltboot. **Die Insassen gingen sofort im Wasser unter.** Die Schreckensszene wurde vom Ufer aus beobachtet, aber obwohl einige Augenblicke später Hilfe zur Stelle war, **konnten die Paddler nicht mehr gerettet werden.** Einige Stunden später zog man sie tot ans Land.

*

**Stettin.** Auf der Oder, in der Nähe der Nüske-Werft, **kenterte infolge einer plötzlich aufkommenden Bö ein mit sechs Personen besetztes Segelboot.** Das Boot schlug um, die Insassen fielen ins Wasser. Herbeieilenden Seeleuten und Hafenpolizeibeamten gelang es, fünf Personen zu retten. Der 21jährige Gerhard Kohlschmidt aus Stettin ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

*

**Hamburg.** Am Sonntag ereignete sich an der Elbbrücke bei Wilhelmsburg ein Bootsunglück der Marinejugend, das ein Todesopfer forderte, während vier weitere Insassen des Bootes gerettet werden konnten. Die Verunglückten wollten ihr Bootshaus auf dem Wilhelmsburger Ufer abbauen und zur Elbinsel hinüberschaffen. Unter noch nicht geklärten Umständen **geriet das Boot in die Strömung und kenterte. Die fünf Insassen versanken in den Fluten.** Am Ufer hatten zahlreiche Personen den Vorfall beobachtet. Sie eilten mit Booten herbei und riefen die Polizei und das Feuerlöschboot zu Hilfe. Einem Arbeiter gelang es, **vier der mit den Fluten kämpfenden jungen Menschen zu retten.** Die Polizei suchte längere Zeit mit der Totenangel nach dem vermißten fünften Bootsinsassen, dem 20jährigen Christian Schmidt, konnte ihn aber erst nach einer Stunde bergen.

Vier der in Moskau verhafteten Engländer sind nach Stellung einer Kaution freigelassen worden. Es befindet sich jetzt nur noch einer in Haft.

## Beschlagnahme des deutschen Schleppers „Seefalke"

(Telegraphische Meldung)

**Paris**, 5. April. Wie Havas aus Brest berichtet, haben die Kapitäne der beiden dort stationierten französischen Bergungsschlepper durch den Gerichtsvollzieher den ebenfalls dort stationierten deutschen Schlepper „Seefalke" beschlagnahmen lassen mit der Begründung, daß der Seefalke nicht das Recht gehabt habe, die Bergung des von seiner Besatzung verlassenen norwegischen Dampfers „Borgfried" durchzuführen. Diese Bergungsarbeit in den Hoheitsgewässern von Penmarck durch den deutschen Dampfer wäre nach Ansicht der Kapitäne nur zulässig gewesen, wenn in Brest kein anderer Schlepper als der deutsche zur Stelle gewesen wäre. Der „Seefalke" habe den Beistand der beiden französischen Schlepper abgelehnt.

Zu der Beschlagnahme veröffentlicht eine Meldung aus Brest, in der gegen die Besatzung des „Seefalke" die absurde Beschuldigung erhoben wird, der Spionage Vorschub geleistet zu haben, da auf der Reede von Douarnenez französische Kriegsschiffe Uebungen abhalten. Im übrigen wird aber ausdrücklich festgestellt, daß der Kapitän des geborgenen norwegischen Dampfers (Borgfried), **selbst den Kapitän des „Seefalke" bestimmt hat, die Bergungsarbeiten vorzunehmen.**

### Berliner Taxi-Chauffeur erdrosselt

**Berlin.** Von der Wasserpolizei wurde an der Wrede-Brücke in Alt-Glienicke die Leiche des 32jährigen Chauffeurs Hutzke aufgefunden. Hutzke war an Händen und Füßen gefesselt und trug im Mund einen Knebel, der mit einer Schnur um den Hals befestigt war. Man vermutet, daß Hutzke von einem Fahrgast oder auch von mehreren Fahrgästen überfallen, getötet und beraubt worden ist. Das Auto Hutzkes wurde in Lankwitz aufgefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

# Berliner Börse 5. April 1933

**Diskontsätze**

New York 3 1/2% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3 1/2% — Paris 2 1/2% — Warschau 6%

## Kassa-Kurse

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f.Verkehrsw. | 52 1/8 | 51 |
| Allg. Lok. u. Strb. | 83 1/2 | 82 |
| Dt.Reichsb.V. A. | 99 5/8 | 99 3/8 |
| Hapag | 21 3/8 | 20 3/8 |
| Hamb.Hochbahn | 62 1/2 | 62 1/2 |
| Hamb. Südam. | | 43 1/4 |
| Nordd. Lloyd | 22 1/8 | 21 |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 52 1/4 | 52 1/2 |
| Bank f. Br. Ind. | 85 | 84 1/2 |
| Bank f. elekt.W. | 63 | 65 |
| Berl. Handelsges. | 97 1/2 | 97 3/4 |
| Com. u. Priv. B. | 53 1/2 | 53 1/2 |
| Dt. Bank u. Disc. | 70 | 70 |
| Dt. Centralboden | 83 | 84 |
| Dt. Golddiskont. | 100 | 100 |
| Dt. Hypothek. B. | 77 3/4 | 78 |
| Dresdner Bank | 61 1/2 | 61 1/2 |
| Reichsbank | 152 1/8 | 149 1/2 |
| SächsischeBank | 117 | 115 1/4 |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | | 280 |
| DortmunderAkt. | 152 | 154 |
| do. Union | 206 3/4 | 206 |
| do. Ritter | | 84 1/2 |
| Engelhardt | 93 3/4 | 93 1/2 |
| Löwenbrauerei | 86 | 86 |
| Reichelbräu | | 135 |
| Schulth.Patzenh. | 110 1/8 | 109 |
| Tucher | | 74 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 203 | 198 1/2 |
| A. E. G. | 29 3/4 | 29 1/4 |
| Alg. Kunstzijde | 38 1/4 | 36 3/4 |
| Ammend. Pap. | 79 1/4 | 78 |
| Anhalt. Kohlen | | 66 |
| Aschaff. Zellst. | | 25 3/4 |
| Basalt AG | 28 | 28 |
| Bayr. Elektr. W. | | 107 |
| do. MotorenWke | 128 5/8 | 125 1/8 |
| Bemberg | 50 | 50 |
| Berger J., Tiefb. | 162 | 160 1/2 |
| Bergmann | 19 | 19 3/8 |
| Berl. Gub. Hutf. | | 143 |
| do. Karlsruh.Ind. | 87 1/8 | 85 1/8 |
| do. Kraft u Licht | 111 | 109 3/8 |
| do. Neurod. K. | | 48 |
| Berthold Messg. | | 35 |
| Beton u. Mon. | | 70 |
| Braunk. u. Brik. | 168 1/2 | 168 3/4 |
| Brem. Allg. G. | | 96 |
| Brown Boveri | 27 3/4 | 28 |
| Buderus Eisen | 58 1/8 | 58 7/8 |
| Charl. Wasser | 79 1/2 | 79 |
| Chem. v. Heyden | 67 1/2 | 68 1/4 |
| I.G.Chemie 50% | 150 | 151 |
| Compania Hisp. | 125 7/8 | 124 |
| Conti Gummi | 144 | 142 3/4 |
| Daimler Benz | 30 1/8 | 29 3/4 |
| Dt. Atlant. Teleg | 122 5/8 | 122 1/2 |
| do. Baumwolle | 62 1/4 | 61 |
| do. Conti Gas | 112 1/2 | 112 1/2 |
| do. Erdöl | 99 1/2 | 96 1/4 |
| do. Kabelw. | 73 | 72 |
| do. Linoleum | 40 3/4 | 40 |
| do. Steinzeug. | | 83 |
| do. Telephon | 63 1/2 | 61 1/2 |
| do. Ton u. Stein | 50 1/2 | 50 3/8 |
| do. Eisenhandel | 49 | 49 1/4 |
| Doornkaat | | 54 |
| Dynamit Nobel | 63 1/4 | 64 |
| Eintracht Braun | 194 1/2 | 192 3/4 |
| Eisenb. Verkehr. | 99 | 98 1/2 |
| Elektra | | 134 1/2 |
| Elektr.Lieferung | 82 1/2 | 82 |
| do. Wk. Liegnitz | | 130 |
| do. do. Schlesien | 84 1/2 | 80 1/2 |
| do. Licht u. Kraft | 104 | 102 |
| Eschweiler Berg. | | 214 |
| I. G. Farben | 128 3/4 | 126 1/2 |
| Feldmühle Pap. | 73 1/2 | 72 1/2 |
| Felten & Guill. | 64 1/4 | 64 1/2 |
| Ford Motor | | 45 |
| Fraust. Zucker | 81 | 79 |
| Froebeln. Zucker | 87 | 86 3/4 |
| Gelsenkirchen | 63 5/8 | 63 3/4 |
| Germania Cem. | 58 | 57 |
| Gesfürel | 90 1/4 | 89 1/8 |
| Goldschmidt Th. | 57 7/8 | 56 1/2 |
| Görlitz. Waggon | 29 | 29 |
| Gruschwitz T. | 77 | 77 3/4 |
| Hackethal Draht | 42 1/4 | 42 1/2 |
| Hageda | 57 | 53 1/2 |
| Halle Maschinen | 55 | 57 1/2 |
| Hamb. El. W | 105 1/4 | 105 3/8 |
| Harb. Eisen | | 58 |
| do. Gummi | 31 3/4 | 31 1/4 |
| Harpen. Bergb. | 84 1/2 | 83 7/8 |
| Hemmor Cem. | 106 3/4 | 102 |
| Hoesch Eisen | 69 | 65 1/8 |
| Hoffm. Stärke | 84 | 84 |
| Hohenlohe | | 22 1/2 |
| Holzmann Ph. | 58 3/4 | 55 |
| Hotelbetr.-G. | 58 1/4 | 58 1/2 |
| Huta, Breslau | 53 | 53 |
| Hutschenr. Lor. | 43 1/2 | 42 1/2 |
| Ilse Bergbau | 170 | 170 1/2 |
| do.Genußschein. | 114 1/2 | 114 |
| Jungh. Gebr. | 26 | 27 |
| Kahla Porz. | 17 3/8 | 16 1/2 |
| Kali Aschersl. | 131 3/4 | 130 1/4 |
| Klöckner | 61 7/8 | 60 |
| Koksw.&Chem.F. | 76 1/8 | 75 3/8 |
| Köln Gas u. El. | 65 | 64 |
| KronprinzMetall | 33 7/8 | 33 1/2 |
| Lahmeyer & Co | 126 1/4 | 128 1/2 |
| Laurahütte | 23 | 22 |
| Leopoldgrube | 45 1/2 | 44 3/4 |
| Lindes Eism. | 90 1/2 | 90 1/4 |
| Lindström | | 91 1/2 |
| Lingel Schuh. | 27 | 25 1/2 |
| Lingner Werke | 47 1/8 | 47 1/8 |
| Magdeburg. Gas | | 46 |
| do. Mühlen | 116 | 113 1/2 |
| Mannesmann | 68 3/8 | 67 1/8 |
| Mansfeld.Bergb. | 28 3/8 | 27 |
| Maximilianhütte | 125 | 124 |
| Maschinenb.-Unt | 56 1/2 | 55 3/4 |
| do. Buckau | 71 | 71 |
| Merkurwolle | | 88 1/2 |
| Meinecke H. | | 43 |
| Metallgesellsch. | 36 1/4 | 35 1/2 |
| Meyer Kauffm. | 50 | 49 1/4 |
| Miag | 66 | 66 |
| Mimosa | 214 | 214 |
| Mitteldt. Stahlw. | 68 | 69 |
| Mix & Genest | | 48 |
| Montecatini | | 28 1/2 |
| Mühlh. Bergw. | | 70 1/2 |
| Neckarwerke | 83 | 81 1/4 |
| Niederlausitz.K. | 176 1/2 | 177 1/2 |
| Oberschl.Eisb.B. | 13 1/8 | 13 3/4 |
| Orenst. & Kopp. | 48 1/2 | 46 1/4 |
| Phönix Bergb. | 45 | 44 7/8 |
| do. Braunkohle | | 80 |
| Polyphon | 37 | 38 |
| Preußengrube | | 86 |
| Rhein. Braunk. | 201 | 199 1/2 |
| do. Elektrizität | | 91 |
| do. Stahlwerk | 81 1/8 | 79 3/4 |
| do. Westf. Elek | 89 1/2 | 87 |
| Rheinfelden | 95 1/4 | 95 1/2 |
| Riebeck Montan | 87 3/4 | 85 1/2 |
| J. D. Riedel | 51 1/2 | 53 3/4 |
| Roddergrube | | 46 3/4 |
| Rosenthal Porz. | 45 1/4 | 45 |
| Rositzer Zucker | 63 | 64 |
| Rückforth Ferd. | 49 | 47 1/4 |
| Rütgerswerke | 52 1/2 | 52 |
| Salzdetfurth Kali | 199 1/2 | 201 3/4 |
| Sarotti | 65 1/2 | 65 |
| Saxonia Portl.C. | | 62 |
| Schering | | 176 |
| Schles. Bergb. Z. | 24 | 23 1/2 |
| do. Bergw.Beuth. | 75 | 77 |
| do. u. elekt.GasB. | 110 | 109 |
| do. Portland-Z. | 60 | 59 1/2 |
| Schubert & Salz. | 190 | 189 3/4 |
| Schuckert & Co | 101 | 98 1/4 |
| Siemens Halske | 155 | 151 1/2 |
| Siemens Glas | | 43 |
| Siegersd. Wke. | 55 | 57 |
| Stock R. & Co. | | 35 |
| Stöhr & Co. Kg. | 107 1/2 | 106 3/4 |
| Stolberger Zink. | | 47 1/2 |
| StollwerckGebr. | 47 | 47 |
| Südd. Zucker | 155 1/4 | 154 |
| Tack & Cie. | | 115 1/2 |
| Thöris V. Oelf. | | 88 3/4 |
| Thür. Elek u.Gas. | | 125 |
| do. GasLeipzig | | 111 |
| Tietz Leonh. | 28 1/2 | 28 |
| Trachenb. Zuck. | 91 | 89 |
| Transradio | | 187 1/2 |
| Tuchf. Aachen | 90 | 90 |
| Union F. chem. | 79 | 84 |
| Varz. Papierf. | 19 3/8 | 18 1/4 |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | | 99 1/2 |
| Ver. Berl. Mört. | | 60 1/2 |
| do. Dtsch.Nickw. | 79 1/2 | 79 |
| do. Glanzstoff | 67 | 69 |
| do. Schimisch.Z. | 68 3/4 | 65 |
| do. Stahlwerke | 44 | 43 5/8 |
| Victoriawerke | 42 | 45 |
| Vogel Tel.Draht | 34 | 34 |
| Wanderer | 76 | 76 |
| Westeregeln | 132 1/2 | 130 1/2 |
| Westfäl. Draht | | 76 |
| Wunderlich & C. | | 49 |
| Zeiß-Ikon | 70 | 68 1/2 |
| Zeitz Masch. | | 35 |
| Zellstoff-Waldh. | 51 | 50 |
| Zuckrf.Kl.Wanzl | | 69 1/2 |
| do. Rastenburg | 64 3/4 | 63 |
| Otavi | 17 | 16 5/8 |
| Schantung | 36 | 36 1/2 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | | 69 |
| Kabelw. Rheydt | 100 | 92 1/2 |
| Linke Hofmann | 22 | 21 1/2 |
| Oehringen Bgb. | | 110 |
| Ufa | | 63 1/2 |
| Burbach Kali | 19 | 19 1/4 |
| Wintershall | 106 1/2 | 107 |
| Diamond ord. | 3 | 3 |
| Chade 6% Bonds | | |
| Ufa Bonds | 91 | 91 |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 13 3/8 | 12.95 |
| do.m.Auslossch. | 74 3/8 | 73.7 |
| do.Schutzgeb.A. | 8 1/4 | 8 |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 95 3/4 | 94 3/4 |
| 5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R. | 85 | 83 7/8 |
| 6% Dt.Reichsanl. | 85,2 | 85 |
| 7% do. 1929 | 97 1/8 | 96 1/2 |
| Dt.Kom Abl.Anl. | 72 | 70 1/2 |
| do.m.Ausl.Sch. | 92 | 92 |
| 8% Niederschl. Prov.Anl. 28 | | 84 |
| 7% Berl. Verk. Anl. 28 | 79 | 79 |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | 74 |
| 8% do. Sch. A. 29 | 74 3/4 | 74 |
| 8% Ldsch.C.GPf. | 81 1/2 | 80 1/4 |
| 8% Schl. l. G. Pf. | 84 3/8 | 84 |
| 4 1/2% do. Liq.Pfd. | | 83 3/4 |
| 5% Schl.Ldsch. Rogg. Pfd. | 6,30 | 6,34 |
| 8% Pr.Ldrt.G.Pf. | 90 1/2 | 90 1/2 |
| 4 1/2% do. Liqu.Pf. | 91 1/2 | 91 |
| 8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21 | 86 1/2 | 86 3/4 |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18 | 90 | 90 |
| 8% do. 13/15 | 89 1/2 | 90 |
| 8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27 | 87 1/2 | 87 |
| 5 1/2% do. Liqu,Pf. | 89 | 89 |
| 8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5 | 86 1/2 | 86 |
| 8% Schles. G. C. Obl. 20 | 77 1/2 | 77 |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G.Farb.Bds. | 109 1/2 | 108 3/8 |
| 8% Hoesch Stahl | 92 | 90 1/8 |
| 8% Klöckner Obl. | | |
| 6% Krupp Obl. | 86,9 | 86 |
| 7% Mitteld.St.W. | 81 3/8 | 80 7/8 |
| 7% Ver. Stahlw | 75 1/8 | 73 5/8 |

### Ausländische Anleihe

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899abg. | | 6 1/8 |
| 4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14 | 14,6 | 14 3/4 |
| 4% Ung. Goldr. | 6,7 | |
| 4% do. Kronenr. | | 3/8 |
| 4 1/2% do. 14 | | |
| 5% Rum. vr. Rte. | | 6 |
| 4% do. ver Rte. | 4,8 | 5 |
| 4% Türk.Admin. | | 6 |
| do. Bagdad | 5 1/4 | 5 |
| do. von 1905 | | 5 |
| 4% do. Zoll. 1911 | 4.85 | 4,65 |
| Türkenlose | | 11 3/4 |
| 2 1/4% Anat. I u. II | 25 1/2 | 25,4 |
| 4% Kasch. O. Eb. | | 11.4 |
| Lissab.StadtAnl. | 34 5/8 | 33 1/4 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1933 | — |
| do. 1934 | 99 1/2 G |
| do. 1935 | 97 1/8 — 98 1/8 |
| do. 1936 | 93 5/8 — 95 |
| do. 1937 | 89 7/8 - 91 5/8 |
| do. 1938 | 90 1/8 G |
| do. 1939 | 86 1/8 — 87 1/8 |
| do. 1940 | 84 1/8 — 86 1/2 |
| do. 1941 | 85 1/8 B |
| do. 1942 | 82 1/4 - 84 5/8 |
| do. 1943 | 82 3/8 — 83 3/4 |
| do. 1944 | 81 5/4 B |
| do. 1945 | 82 1/4 — 83 5/8 |
| do. 1946/48 | 82 - 83 1/2 |

## Banknotenkurse

Berlin, 5. April

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 4,193 | 4,213 |
| do. 2 u. 1 Doll | 4,193 | 4,213 |
| Argentinische | 0,77 | 0,79 |
| Brasilianische | — | - |
| Canadische | 3,44 | 3,46 |
| Englische,große | 14,33 | 14,39 |
| do. 1 Pfd.u.dar. | 14,33 | 14,39 |
| Türkische | 1,95 | 1,97 |
| Belgische | 58,48 | 58,72 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 63,82 | 64,08 |
| Danziger | 81,89 | 82,21 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 6,285 | 6,325 |
| Französische | 16,50 | 16,56 |
| Holländische | 169,71 | 170,39 |
| Italien. große | 21,52 | 21,60 |
| do. 100 Lire und darunter | 21,67 | 21,75 |
| Jugoslawische | 4,99 | 5,03 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,60 | 41,76 |
| Norwegische | 73,45 | 73,75 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 75,85 | 76,15 |
| Schweizer gr. | 81,04 | 81,36 |
| do.100 Francs u. darunter | 81,04 | 81,36 |
| Spanische | 35,33 | 35,47 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 11,48 | 11,52 |
| Ungarische | | — |

### Ostnoten

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | 46,70 | 47,10 |
| Gr. do. do. | 46.70 | 47.10 |

# Handel • Gewerbe • Industrie

# Cubanische Tragödie

## Die Zuckerinsel in der Krise

Von Frank H. Schmolck, Guatemala

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in Cuba auf einem unerträglichen Punkt angekommen; jedoch leidet darunter weniger das Proletariat als der Handel, und vor allem die Zuckerpflanzungen. Fast drei Viertel derselben sind jedoch in nordamerikanischen Händen, während der Rest von nordamerikanischen Banken kontrolliert wird. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Tabak-Geschäft, und auch fast alle öffentlichen Dienste, Banken, Bahnen, Straßenbau, Telephon, Straßenbahnen, Licht- und Kraftversorgung sind nordamerikanische Unternehmungen.

Um die heutige Lage in Cuba zu verstehen, muß man bis auf die Zeit zurückgehen, als Cuba mit Hilfe nordamerikanischer Truppen vom spanischen Joch befreit und sich selbst überlassen wurde. Die Cuba zugestandene

### Freiheit unter nordamerikanischer Kontrolle

hat nun im Laufe der letzten drei Jahrzehnte zu Verhältnissen geführt, die von den konstitutionellen Idealen weit abweichen. Einerseits hat das Uebergewicht Nordamerikas das Land nicht zur Ruhe kommen lassen, andererseits hat die politische Unerfahrenheit und die Nachklänge des spanischen Conquistadorentums, wie in den meisten anderen lateinamerikanischen Republiken zu einer Umbiegung der konstitutionellen Freiheiten zugunsten einer Oligarchie von Machthabern und Politikern geführt.

Die Staatsschuld Cubas ist von 97 Millionen Dollar im Jahre 1925 auf 270 Millionen im Jahre 1930 angewachsen. Seit März 1931 bestehen die größten Schwierigkeiten, rückständige Gehälter und die einfachsten Verwaltungskosten zu bezahlen, während die Regierungskamarille Millionen an Privatvermögen um sich anhäuft. Erst kürzlich wurde an die Standard Oil Company ein **Brennstoffmonopol gegen einen Millionenkredit vergeben**, mit dem man die notwendigsten Betriebsmittel für den Staatshaushalt aufbrachte. Es ist zu verstehen, daß die wachsende Unzufriedenheit des cubanischen Volkes mit seinem Präsidenten sich nicht auf die Dauer verbergen und durch die Bezeichnung „kommunistische Umtriebe" aus der Welt schaffen läßt. Die fortwährend auftauchenden Gerüchte einer bevorstehenden Revolution, die häufigen Attentate auf Angehörige der Regierung und den Präsidenten selbst, sprechen eine zu deutliche Sprache, und letztlich hat offiziell die spanische diplomatische Vertretung Vorstellungen erhoben. Die Angelegenheit ist, unter Berufung auf das Platt Amandement, neuerdings in den Nordamerikanischen Senat eingebracht worden. Wenn schon also der neutrale Beobachter der Ansicht sein mag, daß jedes Volk die Regierung hat, die es verdient und selbst gewählt hat, so ist doch tatsächlich damit zu rechnen, daß **die Regierung Machados sich ihrem Ende zuneigt.** Der Fall Cubas ist besonders interessant im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Alle bisherigen Regierungen, und gerade die Regierung Machados, standen unter dem Druck der imperialistisch-republikanischen Regierungen Nordamerikas. Mit dem durch Roosevelts Wahl erfolgten Umschwung nach der demokratischen Seite, nach den in der Wahlkampagne und auch in der lezten Zeit erfolgten Erklärungen Roosevelts und seiner Anhänger ist damit zu rechnen, daß **auch in der Außenpolitik Washingtons mit dem Regierungsantritt Roosevelts ein Umschwung erfolgt**, der Wilson-Coolidge-Hooversche Imperialismus aufhört und ein mehr freundschaftliches Zusammenarbeiten zwischen den Vereinigten Staaten und dem übrigen Pan-Amerika Platz greifen wird. In diesem Sinne erwartet man in Cuba ein Eingreifen Nordamerikas wieder mehr im ursprünglichen Sinne des Platt Amandements, eine Ablösung Machados durch von Washington her beaufsichtigte Wahlen, und eine Entspannung der Lage, die sich dann auch in einem wirtschaftlichen Wiederaufbau ausdrücken würde.

# Die Getreide-Einfuhrscheine

Ueber das System und die Handhabung der Getreideeinfuhrscheine finden sich im Jahresbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse interessante Ausführungen, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

Vergleicht man die Wirkung der früheren Getreideeinfuhrscheine mit derjenigen der jetzigen Weizenausfuhrscheine, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Erfolg der Ausfuhrscheine hinter dem der Einfuhrscheine doch wesentlich zurückbleibt, und daß der Verlauf des Marktes seit Beginn der neuen Ernte 1932 mit Einfuhrscheinen ein regelmäßigerer gewesen wäre. Es hätte ein viel stärkerer Export stattfinden müssen und auch stattfinden können. Den Mühlen ist auferlegt worden, sich zusammenzuschließen und eine Zwangslagerung einer gewissen Menge deutschen Weizens vorzunehmen. Dadurch ist natürlich im September und Oktober 1932 eine künstliche Nachfrage nach Weizen erzeugt worden. Man hat aber dadurch die Nachfrage für die spätere Zeit vorweg genommen und zum Teil dadurch den späteren Rückgang hervorgerufen. Es wäre besser gewesen, die Zwangslagerung der Mühlen, wenn überhaupt, auf eine spätere Zeit zu verlegen. Dann hätte sich eine wirkliche Erleichterung für den Markt ergeben, denn der dafür eingetauschte ausländische Weizen bedeutet keine Konkurrenz für die inländische Ware. Die Ausfuhrscheine haben nicht wie die früheren Einfuhrscheine einen gewissermaßen stabilen Kurs, sondern der Wert der Ausfuhrscheine wird dadurch gedrückt, daß nur 30 Prozent Auslandsweizen benötigt werden. Für die gesamte Wirtschaft wäre es vorteilhafter, die Ausfuhr nicht wie jetzt auf kurze Zeit zu beschränken, sondern 12 Monate ausführen zu lassen. Denn es wäre wünschenswert, daß **die ausländische Kundschaft der Mühlen regelmäßig das ganze Jahr hindurch versorgt werden könnte.** Daß eine Marke eingeführt und dann regelmäßig zu haben sein muß, bedarf keiner Begründung. Es würde den Wert der Ausfuhrscheine auch wesentlich heben, wenn jeder und nicht nur die dem Mühlenkonsortium angeschlossenen Mühlen Weizenausfuhrscheine frei verwenden könnte. Der Vereinsbericht weist auch nochmals auf eine frühere Eingabe hin, in der es u. a. wie folgt heißt: „Niemand ist wohl mehr auf Gedeih und Verderben mit der Landwirtschaft verbunden als der Getreidehandel, und niemand ist mehr überzeugt, daß die Landwirtschaft rentabler gestaltet werden muß." — Weiterhin heißt es in dem Bericht noch: „Im Interesse einer gesunden Preisbildung wäre es dringend erforderlich, bei der Ernte 1933/34 die Ausfuhr für das ganze Erntejahr zuzugestehen. Es wäre ferner erforderlich, schon sofort die Bestimmungen für die Ausfuhr von Haferfabrikaten derartig zu ändern, daß die Haferausfuhrscheine frei gehandelt werden können, die Fabriken also von den Verpflichtungen aus den von ihnen unterzeichneten Reserven befreit werden. Ein Ausfuhrschein, der nicht nur bei der Ausfuhr von Malz, sondern auch von Braugerste erteilt würde, würde der deutschen Landwirtschaft zu noch größerem Vorteil gereichen als der jetzt erteilte Ausfuhrschein auf Malz. Für die Wiedereinfuhr käme nur die billigere Futtergerste unter Zollsicherung in Frage. Schon darin liegt ein volkswirtschaftlicher Gewinn, da mehr Devisen nach Deutschland hereinkommen würden als ausgegeben werden. Daß durch die Bewegung des deutschen und ausländischen Rohstoffes noch viele andere Gewerbezweige, insbesondere das Transportgewerbe, Versicherungsgewerbe usw., Arbeit und Gewinn finden, sei nur nebenbei bemerkt. Wir schaffen damit im Inlande zusätzliche Arbeit, tragen also zur Behebung der Arbeitslosigkeit bei."

# Gegen die Deutschenhetze in Lettland

Der Verband der deutschen Sperrholzhändler und der Verband deutscher Sperrholzimporteure haben gemeinsam folgendes Schreiben an den Verband der lettländischen Sperrholzindustriellen in Riga gerichtet:

„Bereits seit Wochen sind seitens lettländischer Organisationen öffentlich deutschfeindliche Handlungen vorgenommen und deutsch-feindliche Gesinnungen gezeigt worden. Da diese Vorgänge auch die Kreise der Wirtschaft, die überlieferungsgemäß mit Lettland wirtschaftliche Beziehungen pflegen, stark erregen, ersuchen die unterzeichneten Verbände in mahnendem und warnendem Sinne die dortigen, an der Sperrholzausfuhr nach Deutschland interessierten Kreise, auf die lettländische Oeffentlichkeit zur Abstellung dieser Feindseligkeiten einzuwirken, da sonst daraus nachteilige, wenn nicht gar verderbliche Folgen für einen ungetrübten Wirtschaftsverkehr entstehen würden."

## Beschäftigungsstand im ostoberschlesischen Bergbau unter 40 000 gesunken

Ein weiteres Nachlassen des Beschäftigungsstandes auf den Kohlengruben Ostoberschlesiens ist nach amtlichen Feststellungen seit Ende des letzten Jahres bis zum Monat März festzustellen. Die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter hat sich von 54 000 auf 51 000 verringert. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß von den 51 000 Beschäftigten 12 000 Arbeiter beurlaubt sind, so daß der effektive Beschäftigungsstand in der ostoberschlesischen Kohlenindustrie eine Zahl von 39 000 nicht übersteigt. Durch die immer größer werdenden Exportschwierigkeiten wird sich dieser Stand noch weiterhin verringern.

England beabsichtigt, durch eine Erhöhung des Inlandskohlenpreises eine entsprechende Differenz herauszuholen, die den Exporteuren englischer Kohlen nach Skandinavien als Prämie zugute kommen soll. Damit ist ein verstärkter englischer Kohlenexport nach Skandinavien zu erwarten, was gleichbedeutend ist mit einer weiteren Verdrängung der ostoberschlesischen Kohle von den nordischen Märkten. Da beim ostoberschlesischen Demobilmachungskommissar gegenwärtig Anträge auf Entlassung von 4500 Arbeitern vorliegen, ist anzunehmen, daß die ostoberschlesischen Gruben mit dem Exportrückgang bereits rechnen.

# Die schwere Ernährungskrise in Sowjetrußland

Die Lebensmittelkrise in Sowjetrußland hat in den letzten Monaten außerordentlich scharfe Formen angenommen. Besonders schlimm sind die Verhältnisse in der Sowjetukraine und im Wolgagebiet, wo auf dem flachen Lande seit Monaten eine ausgesprochene Hungersnot herrscht. In diesen Gebieten, die früher zu den Kornkammern Rußlands zählten, sind **zahlreiche deutschstämmige Bauern ansässig, unter denen die Not gegenwärtig außerordentlich groß ist.** Viele Bauern in der Sowjetukraine und im Wolgagebiet haben seit Monaten überhaupt kein Brotgetreide mehr und ernähren sich notdürftig von Kraut, Rüben, Kartoffeln usw. Die Sterblichkeit unter der Landbevölkerung ist sehr stark gestiegen, in einzelnen Kolonistenbezirken beträgt sie 15 bis 25 Prozent. **Im Zusammenhang mit der scharfen Knappheit an Lebensmitteln sind die Preise außerordentlich hoch und für die breiten Massen der Bevölkerung unerschwinglich.** Ein Teeglas Hirse kostet in der Sowjetukraine auf dem Markt 2 bis 3 Rubel, eine Kartoffel 1 Rubel, ein Eimer Kartoffelschalen 17 Rubel, 1 Apfel bis 3 Rubel, ein Ei 1.50 Rubel, Butter 70 Rubel pro kg, 1 Pud Getreide 150 Rubel. Für eine Kuh werden jetzt 1500 bis 2000 Rubel verlangt.

## Frankfurter Spätbörse

### Sehr ruhig, aber freundlich

**Frankfurt a. M.**, 5. April. AEG. 30, IG. Farben 128⅞, Rütgerswerke 52.5, Schuckert 100, Siemens und Halske 153, Reichsbahn 99.75, Hapag 21.5, Nordd. Lloyd 22, Ablösungsanleihe 13,15, Altbesitz 74.25, Reichsbank 151,75, Buderus 58, Klöckner 60.5, Stahlverein 44.

## Berliner Börse

### Freundliche Grundstimmung

**Berlin**, 5. April. Nach den Befestigungen der gestrigen Abendbörse und den etwas hochgespannten Erwartungen des heutigen Vormittagsverkehrs lagen die ersten offiziellen Notierungen etwas enttäuschend, die Grundstimmung war aber weiter durchaus freundlich. Eine gewisse Anregung ging von der freundlichen Veranlagung der Auslandsbörsen und dem nach dem Ultimo jetzt schon wieder entspannten Geldmarkt aus. Allerdings sind die Hoffnungen auf eine Diskontsenkung der Reichsbank kaum begründet. Da auch die Farbenaufsichtsratssitzung am kommenden Freitag ist, nahmen die Dividendenerörterungen für dieses Unternehmen auch an der heutigen Börse wieder einen breiteren Raum ein. Das heute zweifellos stärker vorhandene Publikumsinteresse erstreckte sich in erster Linie auf Spezialwerte. Das Geschäft war in diesen Papieren etwas lebhafter als an den Vortagen, und Kursgewinne von 2 bis 3 Mark waren daher keine Seltenheit. Arbeitereinstellungen regten Deutsche Erdölaktien an, die geplante Uebernahme weiterer Braunkohlen-Aktien durch RWE. wirkte sich in der Kursgestaltung dieser beiden Unternehmungen aus, aber auch Papiere wie Hamburg-Süd, Reichsbank, Hoesch, die Kalinebenwerte, Conti-Gummi, Akkululatoren. Orenstein, Schubert und Salzer und Holzmann waren bis zu 3 Prozent gebessert. Elektr. Schlesien zogen auf eine Nachfrage von 4 Mille 4 Prozent an. Aber auch am Markte der festverzinslichen Werte war heute etwas größeres Kaufinteresse festzustellen. Kursmäßig waren die Veränderungen aber nicht so erheblich.

Die Altbesitzanleihe eröffnete mit minus 1⅛ Prozent etwas stärker gedrückt, holte diesen Verlust aber wieder auf. Die übrigen deutschen Anleihen lagen eher fester. Bei den Industrieobligationen und bei den Reichsschuldbuchforderungen traten Kursbesserungen bis zu ½ Prozent ein. Von Ausländern fielen türkische Werte unter dem Eindruck der Verhandlungen über eine Neuregelung des Auslandsschuldendienstes mit Besserungen bis zu 30 Pfg. auf. Der Geldmarkt war in den Sätzen auch schon etwas leichter; der Tagesgeldsatz ermäßigte sich auf 4⅝ Prozent in der unteren Grenze. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich. Kursveränderungen von Belang waren nicht festzustellen. Der Kassamarkt hatte uneinheitliche Tendenz. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse bei größerer Geschäftsstille ziemlich allgemein etwas ab. Eine gewisse Verstimmung ging von der Meldung aus, daß die Reichsbank eine Rückzahlung ihres Rediskontkredites in Höhe von 70 Millionen Dollar in den nächsten Tagen beabsichtige. Rückgänge von mehr als 2 Prozent waren aber selten, Siemens büßten 3¼ Prozent ein.

## Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 5. April 1933.

| | | |
|---|---|---|
| **Weizen** 76 kg | | 195—197 |
| (Märk.) | März | — |
| | Mai | — |
| | Juli | — |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Roggen** (71/72 kg) | | 155—157 |
| (Märk.) | März | — |
| | Mai | — |
| | Juli | — |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Gerste** Braugerste | | 172—180 |
| Futter-u. Industrie | | 163—171 |
| Tendenz: geschäftslos | | |
| **Hafer** Märk. | | 123—126 |
| | März | — |
| | Mai | — |
| | Juli | — |
| Tendenz: ruhig | | |

| | |
|---|---|
| **Weizenmehl** 100 kg | 23—26,90 |
| Tendenz: still | |
| **Roggenmehl** | 20,60—22,50 |
| Tendenz: still | |
| **Weizenkleie** | 8.40—8.90 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggenkleie** | 8.75—9,00 |
| Tendenz: still | |
| Viktoriaerbsen | 20,50—23,50 |
| Kl. Speiseerbsen | 19,00—21,00 |
| Futtererbsen | 13.00—15.00 |
| Wicken | 14.00—15,00 |
| Leinkuchen | 10,40 |
| Trockenschnitzel | 8,60 |
| Kartoffeln. weiße | — |
| rote | — |
| gelbe | — |
| blaue | — |
| Fabrikk. % Stärke | — |

## Breslauer Produktenbörse

5. April 1933.

| **Getreide** | | 1000 kg |
|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew (schles.) | 76 kg | — |
| | 74 kg | 194 |
| | 72 kg | 190 |
| | 70 kg | 187 |
| | 68 kg | 184 |
| Roggen, schles. | 71 kg | 154 |
| | 69 kg | 150 |
| Hafer | | 119 |
| Braugerste, feinste | | — |
| gute | | 180 |
| Sommergerste | | — |
| Inländisch. Gerste | 65 kg | 169 |
| Wintergerste | 61/62 kg | — |
| Tendenz: abgeschwächt | | |

| **Futtermittel** | 100 kg |
|---|---|
| Weizenkleie | — |
| Roggenkleie | — |
| Gerstenkleie | — |
| Tendenz: | |
| **Mehl** | 100 kg |
| Weizenmehl (70%) | 25¾—26¼ |
| Roggenmehl | 20½—21 |
| Auszugmehl | 31¾—32¼ |
| Tendenz: abgeschwächt | |

## Breslauer Schlachtviehmarkt

5. April 1933

Der Auftrieb betrug: 1254 Rinder, 503 Schafe, 1254 Kälber, 3659 Schweine

| | |
|---|---|
| **Ochsen 74 Stück** | |
| vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere | 24—26 |
| 2. ältere | — |
| sonst. vollfl. 1. jüngere | — |
| 2. ältere | 18—20 |
| fleischige | 9—11 |
| gering genährte | — |
| **Bullen 593 Stück** | |
| jg. vollfl. h Schlachtw. | 25—26 |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 20—21 |
| fleischige | 15—17 |
| gering genährte | — |
| **Kühe 444 Stück** | |
| jg. vollfl. h. Schlachtw. | 23—25 |
| sonst vollfl, od. ausgem. | 17—19 |
| fleischige | 13—14 |
| gering genährte | 6—10 |
| **Färsen 119 Stück** | |
| vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes | 25—27 |
| vollfleischige | 19—21 |
| fleischige | 13—16 |

| | |
|---|---|
| **Fresser 24 Stück** | |
| mäßig genährtes Jungv. | — |
| **Kälber** | |
| Doppellender best. Mast | — |
| best Mast-u. Saugkälber | 40—43 |
| mittl. Mast-u. Saugkälber | 34—35 |
| geringe Kälber | 20—28 |
| **Schafe** | |
| Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast | — |
| 2. Stallmast | 30—33 |
| mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf | 24 25 |
| fleischige Schafe | 18—19 |
| gering genährte Schafe | — |
| **Schweine** | |
| Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | 34—35 |
| vollfl. v. 240—300 „ | 33—35 |
| „ 200—240 „ | 32—34 |
| „ 160—200 „ | 30—32 |
| fleisch. 120—160 „ | — |
| „ unter 120 „ | — |
| Sauen und Eber | 30—31 |

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe langsam, Schweine schlecht.

## Posener Produktenbörse

**Posen**, 5. April. Roggen O. 17,75—18, Tr. 345 To. 18,00, Weizen O. 33,50—34,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14.25—15, Hafer 11—11,50, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 51—53, Roggenkleie 8,50—9,25, Weizenkleie 9,25—10,25, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupinen 7,00—8,00, gelbe Lupinen 8,50—9,50, Speisekartoffeln 2,00—2,20, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11, loses Stroh 1,75—2,00, gepreßtes Stroh 2,00—2,25, loses Heu 4,50—5,00, gepreßtes Heu 5,30—5,60. — Stimmung ruhig.

## Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 5. 4. | | 4. 3. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,818 | 0,822 | 0,818 | 0,822 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,477 | 3,483 | 3,487 | 3,493 |
| Japan 1 Yen | 0,899 | 0,901 | 0,899 | 0,901 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| London 1 Pfd. St. | 14,37 | 14,41 | 14,39 | 14,43 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,201 | 4,209 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,239 | 0.241 | 0,239 | 0,241 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 170,08 | 170,42 | 169,58 | 169,92 |
| Athen 100 Drachm. | 2,358 | 2,362 | 2,358 | 2,362 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,64 | 58,76 | 58,57 | 58,69 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 82,07 | 82,23 | 81,97 | 82,13 |
| Italien 100 Lire | 21,54 | 21,58 | 21,52 | 21,56 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,145 | 5,155 | 5,145 | 5,155 |
| Kowno 100 Litas | 41,86 | 41,94 | 41,86 | 41,94 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 64,19 | 64.31 | 64,24 | 64,36 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,08 | 13,10 | 13,09 | 13,11 |
| Oslo 100 Kr. | 73,63 | 73.77 | 73,68 | 73,82 |
| Paris 100 Frc. | 16,54 | 16,58 | 16,50 | 16,54 |
| Prag 100 Kr. | — | — | — | — |
| Riga 100 Latts | 73,93 | 74,07 | 74,18 | 74,32 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,22 | 81,38 | 81,05 | 81,21 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 35,46 | 35,54 | 35,36 | 35.44 |
| Stockholm 100 Kr. | 76,02 | 76,18 | 76,12 | 76,28 |
| Wien 100 Schill. | 46,95 | 47,05 | 47.20 | 47,30 |
| Warschau 100 Zloty | 46.95 | 47.15 | 46,95 | 47.15 |

*

### Valuten-Freiverkehr

**Berlin**, den 5. April. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15, Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

## Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 5. April

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1934 | 95¼ | | |
| 1935 | 89¼ | 1937 | 78½ |
| 1936 | 83 | 1938 | 75½ |

## Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 5. 4. |
|---|---|
| **Kupfer:** unregelmäß. | |
| Stand. p. Kasse | 28¼—28 5/16 |
| 3 Monate | 28½—28 9/16 |
| Settl. Preis | 28¼ |
| Elektrolyt | 32—32¼ |
| Best selected | 30½—31¾ |
| Elektrowirebars | 32¼ |
| **Zinn:** ruhig | |
| Stand. p. Kasse | 153½—153⅝ |
| 3 Monate | 154⅜—154⅝ |
| Settl. Preis | 153½ |
| Banka | 160 |
| Straits | 159¼ |
| **Blei:** ruhig | |
| ausländ. prompt | |
| offizieller Preis | 10 5/16 |
| inoffiziell. Preis | 10¼—10⅜ |

| | 5. 4. |
|---|---|
| ausl. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 10⅝ |
| inoffiziell. Preis | 10 9/16—10 11/16 |
| ausl. Settl. Preis | 10¼ |
| **Zink:** ruhig | |
| gewöhnl. prompt | |
| offizieller Preis | 14 7/16 |
| inoffiziell. Preis | 14⅜—14½ |
| gew. entf. Sicht. | |
| offizieller Preis | 14 13/16 |
| inoffiziell. Preis | 14¾—14⅞ |
| gew., Settl. Preis | 14½ |
| Gold | 121 |
| Silber | 17 5/16 |
| Silber-Lieferung | 17⅜ |
| Zinn-Ostenpreis | 159¼ |

**Berlin**, 5. April. Kupfer 38,25 B., 37,75 G., Blei 15 B., 14 G., Zink 20 B., 19.25 G.

**Berlin**, 5. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 46.5.

*

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| **Bank Polski** | 72,50 |
| **Lilpop** | 10,25 |

Dollar privat 8.8875, New York Kabel 8,918, Belgien 124.50, Danzig 174,25, Holland 360,25, London 30.52—30.49, Paris 35,09, Schweiz 172,30, Italien 45,72, deutsche Mark 211,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 43, Bauanleihe 3% 41, Dollaranleihe 6% 55,50—56,50—56, 4% 54,25—54, Bodenkredite 4½% 40,50—40. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.